

Diplomatischer Pressedienst



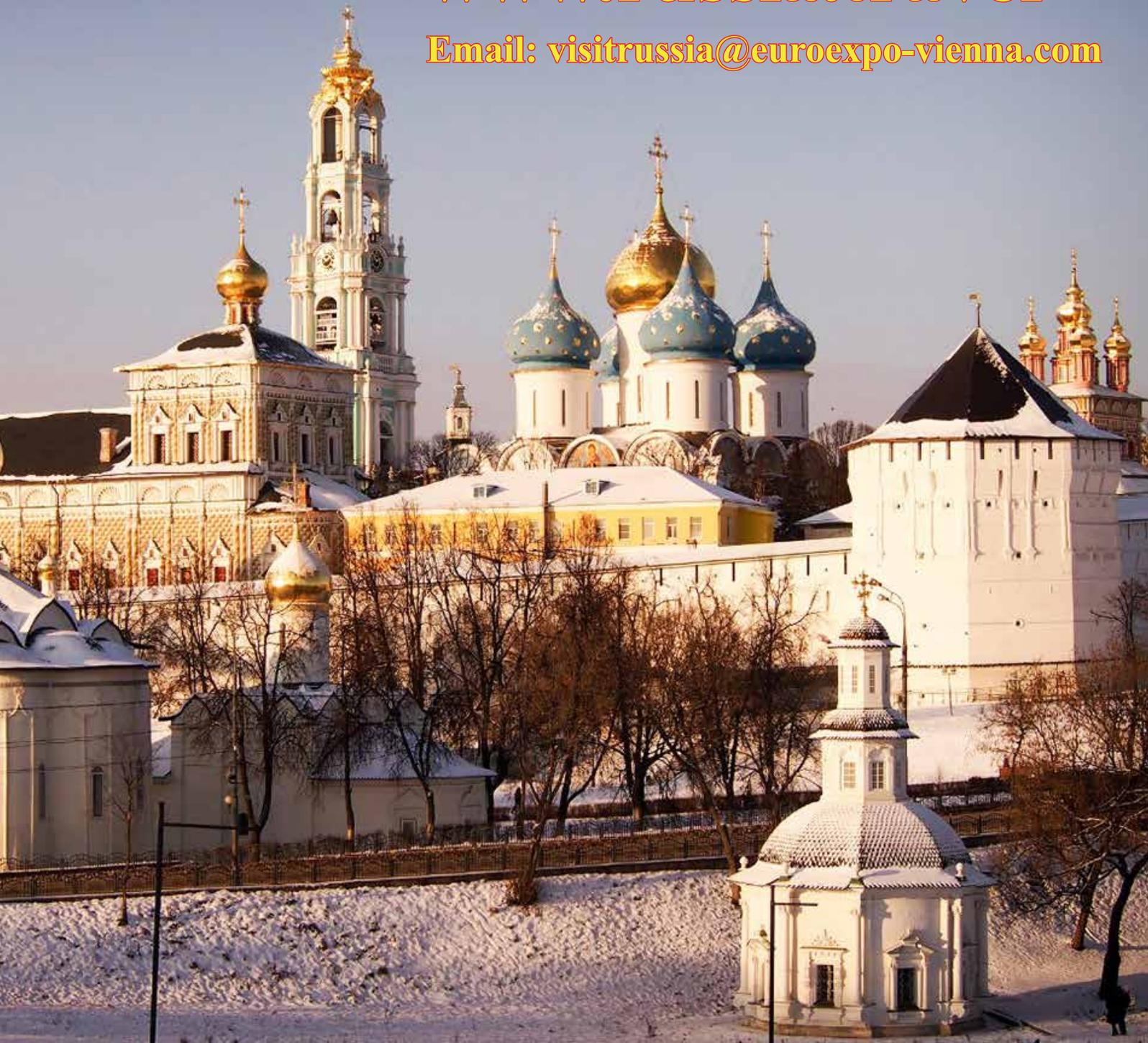
JANUAR 2017

1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80

Homepage: www.diplomatic-press.net

www.russia.travel

Email: visitrussia@euroexpo-vienna.com



Start des Russisch-Österreichischen Tourismusjahres 2017

Russland und Österreich widmen das Jahr 2017 dem Tourismus. Offiziell wurde gestern in Wien mit einer Reihe von Veranstaltungen das bilaterale Tourismusjahr 2017 eingeläutet, welches die Entwicklung interregionaler Zusammenarbeit fördern, neue Reiseziele popularisieren sowie einen Aufschwung an Touristenströmen zwischen den beiden Ländern bringen soll.

Russland und Österreich starteten das gemeinsame Tourismusjahr 2017 mit verschiedenen Events, die das Tourismusjahr offiziell eröffnen. Eine feierliche Abendveranstaltung in der Hofburg, der Taleb Rifai, Generalsekretär der Welt Tourismus Organisation (UNWTO), Alla Manilowa, Vizeministerin im Ministerium für Kultur der Russischen Föderation und Elisabeth Udolf-Strobl, Sektionschefin für Tourismus und Historische Objekte im Bundesministerium für Wissenschaft,



IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgeber: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - **Freie Mitarbeiter:** Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - **Korrespondenten:** Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (London), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia).

Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

beiwohnten, war der Beginn des bilateralen Tourismusjahres. Während der Eröffnung betonte Taleb Rifai die Wichtigkeit des gemeinsamen Tourismusjahres und nannte es „einen Schritt in die richtige Richtung“. Er wies weiters darauf hin, dass „es nichts Wertvolleres gibt, als Menschen, die sich gegenseitig besuchen und andere Länder bereisen und so die Welt zu einem besseren Ort machen. Heutzutage leiden wir unter vielen Verlusten, sowohl wirtschaftliche als auch pädagogische und technische. Der schlimmste Verlust jedoch ist derjenige der Toleranz, das gegenseitige Akzeptieren und Verstehen. Daher gibt es nichts Wichtigeres als Menschen, die sich gegenseitig austauschen, um dieses Defizit zu überwinden und fremde Kulturen zusammen zu bringen.“

Nach den offiziellen Reden wurde das Musikprogramm der Preisträger des XV. Internationalen Tschaikowski Wettbewerbs, eines der prestigereichsten Wettbewerbe weltweit, präsentiert. Die Musiker Alexander Ramm (Cello), Sergey Redkin (Piano), Pavel Milyukov (Geige) und Olesya Petrova (Mezzo-Soprano) führten österreichische und russische Klassiker auf, einschließlich Franz Liszt, Sergey Rachmaninoff, Pyotr Tschaikowski und Nikkolo Paganini. Die musikalische Darbietung sollte an die Schönheit der russischen und österreichischen Kultur erinnern und gleichzeitig ein fulminanter Auftakt in das gemeinsame Tourismusjahr 2017 sein.

Mit dem Ziel, Wirtschaftsprojekte für das österreichische Publikum vorzustellen, fand ein russisch-österreichisches Tourismusforum in der Wirtschaftskammer Österreich statt, an dem Martha Schultz, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich sowie Andrey Mushkarev, Vorsitzender des Komitees für Tourismusentwicklung in Sankt Petersburg, teilnahmen.

Zu den Themen Städte- und Kulturtourismus gibt es eine Expertenkonferenz in der Hofburg mit Norbert Kettner, Präsident des Wiener Tourismusbüros, Maxim Podovinnikov, Minister für Tourismus der Region Nizhny Novograd, Roman Kovrikov, Stellvertretender Generaldirektor des Peterhof State Museum Preserve als auch Stella Rollig, Direktorin des Belvedere Museums. In diesem Rahmen wird auch eine Kooperation für die zukünftige Zusammenarbeit, das bilaterale Projekt „Musik ohne Grenzen: Große Russische und Österreichische Komponisten“, zwischen dem Russischen Glinka National Museum und dem Österreichischen Kunsthistorischen Museum, unterzeichnet. - Weitere Informationen finden Sie unter www.russia.travel. ●



T. Rifai, Secretary General of the World Tourism Organization (UNWTO), A. Manilova, Deputy Minister of Culture of the Russian Federation, D. Lubinsky, Ambassador of the Russian Federation to Austria, M. Schultz, Vice President of the Austrian Federal Economic Chamber. © Ekaterina Prokofieff

Diplomatische Veranstaltungen.



Sultanat Oman.

Aus Anlass des 46. Jahrestages der Regentschaft von Sultan Qabus ibn Said und des derzeitigen Nationalfeiertages lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Dr. Badr. M. Al-Hinai** am 18. November 2016 zu einem Buffetempfang in den Festsaal des Grand Hotel Vienna. Bei diesem Empfang gaben sich vor allem die Missionschefs der arabischen Staaten in Wien die Ehre ihrer Anwesenheit, ein köstliches Buffet verlockte zum Schlemmen und ein Videofilm zeigte die Schönheiten dieses Landes auf, dass auch mittlerweile ein richtiger Tourismusmagnet geworden ist.

Schon seit der Steinzeit ist der heutige Oman besiedelt. Seit 630 n.Chr. übernahm man den Islam und das Land wurde Teil des Kalifats der Umayyaden und Abbasiden. Um 1500 besetzten die Portugiesen die Straße von Hormus und seit dem 17. Jahrhundert unter der Yaruba-Dynastie wurde der Oman vereinigt. Um 1730 nach der Vertreibung der Portugiesen eroberte Saif ibn Sultan II auch Sansibar, die er 1840 zur Residenz

erklärte. Die Dynastie der Saids wurde 1750 gegründet. Seit 1798 erlangte Großbritannien großen Einfluss, der erst 1968 mit dem Abzug der britischen Truppen endete.

Sultan Said ibn Taimur herrschte von 1932 bis 1970 in außenpolitischer Isolierung, erst Sultan Qabus ibn Said ermöglichte landesweite Reformen und verwendete Teile der Öleinnahmen für die Verbesserung der Infrastruktur. Als Konsequenz der Kuwait-Besetzung 1990 verstärkte die U.S.A. ihre militärische Präsenz in diesem Teil der Golfregion, was die Sicherheit erheblich verbesserte. (edka) ●

Libanesische Republik.

Aus Anlass des Nationalfeiertages lud der **Chargé d'Affaires a.i. der Botschaft, Botschaftsrat Salim Baddoura** am 22. November 2016 zu einem Empfang in die Residenz der Botschaft, der Villa Reinheimer ein. Zu Beginn, nach dem Erklängen beider Hymnen, hielt der Chargé d'Affaires a.i. seine Begrüßungsrede, wobei er die guten und hilfreichen Beziehungen zu Österreich besonders lobte.

Seit der Unabhängigkeit am 22. November 1943 war der Libanon ein Teil der „Anti-Hitler-Koali-



tion“ und später auch Gründungsmitglied der Vereinten Nationen, wo sein Delegierter Charles Malik wesentliche Teile der Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte mitverfasste. Auch kulturhistorisch ist der Libanon mit seinen Tempelanlagen von Baalbek von größter Bedeutung, die zu den größten und besterhaltensten Beispiele der kaiserzeitlich römischen Architektur des Nahen Ostens gehören. Sie wurden im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. errichtet, wobei das gewaltige Jupiterheiligtum, der besonders gut erhaltene Baccustempel und der Rundtempel mit seiner einmaligen Formgebung besonders erwähnenswert sind.

Auf all diese Besonderheiten dieses einmaligen Landes, dass sich trotz aller Widerwärtigkeiten seiner unmittelbaren Nachbarschaft und seiner Überbevölkerung durch die Flüchtlingsströme großartig gehalten hat, wurde zu diesem Anlass mit besten libanesischen Roséwein angestoßen, der weltweit besten Ruf genießt. Möge für dieses Land bald möglichst „Licht am Ende des Tunnels“ erscheinen, auf dass es sich in Frieden und innerer Ruhe seiner Unabhängigkeit erfreuen kann. (edka) ●



Republik Bulgarien.

Zu einem Abschiedsempfang lud die allseits besonders beliebte Botschafterin **I.E. Mag. Elena Shekerletova** am 24. November 2016 in ihre Residenz. – Und alle ihre vielen Freunde und Bekannte aus den in Wien residierenden Botschaften, den multilateralen Organisationen sowie den vielen privaten Kontakten kamen um sie schweren Herzens zu verabschieden. Da konnte es schon sein, dass da und dort ein Tränlein floss, war sie doch eine der beliebtesten Vertreterinnen ihres Standes hier in Wien. vielen Gästen erschien ihre Tätigkeit in Wien zu kurz, hatte sie doch für Bulgarien sehr gute Arbeit geleistet und den Ruf des Landes im Vergleich zu früher erheblich angehoben. Doch da verschiedene Dinge im Leben scheinbar nicht zu ändern sind, darf man ihr nur jeden möglichen weiteren Erfolg in ihrer Heimat wünschen; in der Hoffnung,

sie doch wieder einmal in einigen Jahren in offizieller Mission in Wien begrüßen zu dürfen. (edka) ●

Rumänien.

Anlässlich des Nationalfeiertages und in Partnerschaft mit der Stadt Oradea luden der Botschafter, **S.E. Bogdan Mazuru** und seine Gattin **Emilia** und der Ständige Vertreter bei den Vereinten Nationen und der OSZE in Wien, **S.E. Cristian Istrate** und seine Gattin **Gabriela Carmen**, am 29. November 2016 zu einem Empfang mit Dinner Buffet in die Wiener Börsensäle ein. Dankenswerterweise hatte man diese Lokalität gewählt, denn bei dieser gewaltigen Menge an Gästen wären viele andere Plätze zu klein gewesen. Nach dem Abspielen beider Hymnen begrüßten beide Botschafter ihren Teil der Gäste mit viel Lob für das Gastland. Auch die gebotene Bewirtung der Gäste zeigte vom Aufstieg Rumäniens und seiner Wirtschaft in den letzten 25 Jahren und der Hoffnung auf zukünftige, weitere Sternstunden.



Denn Rumänien hat es in seiner Geschichte nicht leicht gehabt. Schon bei der Revolution 1848 wurde die Vereinigung der Fürstentümer gefordert. 1859 wurde Ioan Cuza zum Fürsten der Walachei und Moldaus gewählt, 1861 schuf er dann eine Realunion mit der Hauptstadt Bukarest als Fürstentum Rumänien. 1866 wurde Cuza durch die Adeligen zur Abdankung gezwungen und durch den deutschen Prinz Carol I. aus der Dynastie der Hohenzollern ersetzt. Beim Berliner Kongress wurde die Unabhängigkeit bestätigt und Rumänien erhielt zusätzlich die Dobrudscha, trat aber Bessarabien an Russland ab. Am 26. März 1881 wurde schließlich das Königreich Rumänien ausgerufen. Am Ende des Ersten Weltkrieges, am 1. Dezember 1918, schlossen sich alle rumänisch besiedelten Teile Russlands und Österreich-Ungarns Rumänien an. Nach einem kurzen Krieg mit Ungarn erhielt Rumänien in den Friedensverträgen von Versailles und Trianon Siebenbürgen, das östliche Kreischland, die Bukowina und zwei Drittel des Banat sowie von Russland Bessarabien. (edka) ●



Republik Albanien.

Aus Anlass des Nationalfeiertages, der Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich am 28. November 1912 luden der Botschafter, **S.E. Roland Bimo** und seine Gattin **Mimoza** und die Ständige Vertreterin bei den Internationalen Organisationen, **I.E. Ravesa Lleshi** am 1. Dezember 2016 zu einem Empfang in den Festsaal der Diplomatischen Akademie. Nachdem die beiden Hymnen erklingen waren, sprachen die beiden Missionschefs Worte der Begrüßung und im Anschluss präsentierte man Musikeinlagen. Leider waren zu dieser Einladung alle Gäste Albaniens, also auch die albanische Community anwesend, was zu argen Platzproblemen führte und die bilaterale Kommunikation erschwerte.

Mit diesem Empfang wurde aber auch der 25. Jahrestag der ersten freien Wahlen gefeiert, die 1991 stattfanden. 1995 wurde das Land in den Europarat aufgenommen, 1998 gab es eine neue Verfassung durch eine Volksabstimmung. 2006 unterzeichnete Albanien das Assoziierungsabkommen mit der EU und trat am 1. April 2009 der NATO bei. Seit 2014 ist es offizieller Beitrittskandidat der Europäischen Union und hoffentlich in wenigen Jahren Vollmitglied. Albanien wurde aber bereits 1.000 v. Chr. von den Illyrern besiedelt, wobei etwa 380 v. Chr. Skodra und Risom Residenzstädte waren. Berühmt ist auch der Fürst von Kruja, Skanderbeg, der 1443-1468 einen erfolgreichen Abwehrkampf gegen die Türken führte. Danach allerdings ging das Land für mehr als vier Jahrhunderte im Osmanischen Reich unter. Erst 1912 nach dem Ersten Balkankrieg wurde das Königreich Albanien in den heutigen Grenzen unabhängig. 1939 erfolgte die Annexion durch Italien, die 1944 vom Führer der Kommunistischen Partei, Enver Hoxha durch eine Diktatur beendet wurde. Bis zum Sturz 1990 von Ramis Alia, seinem Nachfolger, galt Albanien als erster atheistischer Staat der Welt. Diese wechselvolle Geschichte gibt Zeugnis vom großartigen Überlebenswillen dieses Volkes, das über 1.000 Jahre alle Herrschaftsansprüche anderer Nationen letztlich abweisen konnte. (edka) ●

Danach allerdings ging das Land für mehr als vier Jahrhunderte im Osmanischen Reich unter. Erst 1912 nach dem Ersten Balkankrieg wurde das Königreich Albanien in den heutigen Grenzen unabhängig. 1939 erfolgte die Annexion durch Italien, die 1944 vom Führer der Kommunistischen Partei, Enver Hoxha durch eine Diktatur beendet wurde. Bis zum Sturz 1990 von Ramis Alia, seinem Nachfolger, galt Albanien als erster atheistischer Staat der Welt. Diese wechselvolle Geschichte gibt Zeugnis vom großartigen Überlebenswillen dieses Volkes, das über 1.000 Jahre alle Herrschaftsansprüche anderer Nationen letztlich abweisen konnte. (edka) ●

Österreichischer Nationalfeiertag 2016.

Heuer wurde die Präsentations- und Leistungsschau des österreichischen Bundesheeres erstmals auf sechs Standorte, vom Heldenplatz über das Burgtheater der Teinfaltstraße und der Schottengasse und Freyung bis zum weitläufigen Platz Am Hof ausgedehnt. Nach einer Festmesse in der Krypta und der Kranzniederlegung am Äußeren Burgtor fand schließlich am späteren Vormittag des 26. Oktober 2016 die Angelobung der neuen Rekruten vor dem Denkmal von Erzherzog Carl am Heldenplatz statt. Unter der Oberaufsicht des Militärkommandanten von Wien, **Brigadier Mag. Kurt Wagner** und vieler weiterer hoher Offiziere hielten zu diesem Ereignis die Präsidenten des Nationalrates in Ermangelung eines amtierenden Bundespräsidenten, der Bundeskanzler und der Verteidigungsminister Begrüßungsreden. Im Anschluss an diesen militärischen Festakt lud das Militärkommando die versammelten Ehrengäste zu einem Empfang in den kleinen Redoutensaal der Wiener Hofburg. (edka) ●

Vereinigte Arabische Emirate.

Anlässlich des 45. Jahrestages der Unabhängigkeit lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Vereinten Nationen und internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Hamad Alkaabi** am 2. Dezember 2016 zu einem Lunchempfang in den Festsaal des Wiener Kursalons. Als besonderer Ehrengast konnte der Botschafter den Energieminister des Landes, **S.E. Suhail Al Mazroui** begrüßen, der zu Verhandlungen mit der OPEC in Wien weilte. Nachdem offiziellen Willkommen der Gäste durch den Botschafter durften sie sich an den großzügigen Buffet und Getränkeangebot des Gastgebers erfreuen und intensiven Small Talk betreiben. Viele Missionschefs befreundeter Staaten waren ebenso anwesend wie Honoratioren aus Wirtschaft, Politik und Kultur des Gastlandes.

Am 2. Dezember 1971 trafen sich die Herrscher der sechs Emirate um unter der Leitung von Scheich ZayEd bin Sultan Al Nahyan die Vereinigten Arabischen Emirate zu gründen.

Am 11. Februar 1972 trat Ra's al-Chaima als siebentes Emirat der VAE bei. Die Vereinigten Arabischen Emirate besitzen die siebentgrößten Ölvorkommen der Welt und sind die am weitesten entwickelte Volkswirtschaft des Nahen Ostens. Mit einem Pro-Kopf-Brutto-Inlandsprodukt von 54.607 US-Dollar zählt es zu eines der reichsten Länder der Welt. Der Internationale Währungsfond klassifiziert es als „high income developing economy“. Die VAE ist Gründungsmitglied des Golf-Kooperationsrates, Mitgliedsstaat der Arabischen Liga und der UNO, der Organisation für Islamische Zusammenarbeit sowie der OPEC und der Welthandelsorganisation. (edka) ●

Republik Kenia.

Anlässlich des 53. Jahrestages der Unabhängigkeit der Republik Kenia luden der Botschafter, **S.E. Michael A. O. Oyugi** und seine Gattin **Diana** am 12. Dezember 2016 zu einem Buffetempfang in die Festräumlichkeiten des Hotel Savoyen Vienna. Die zahlreich erschienen Gäste aus dem Diplomatischen Corps der in Wien akkreditierten Botschaften, unzählige Wirtschafts- und Kulturmanager und eine bunte Community feierten diesen Festtag mit Würde und viel Temperament. Nach der Festrede des Botschafters, der die hervorragenden Beziehungen zu Österreich hervorstrich, folgte die Eröffnung des Buffets und im Anschluss wurde noch kräftig musiziert. Wir dürfen uns nochmals recht herzlich für diesen schönen Abend bedanken und hoffen, dieses Land bald wieder einmal besuchen zu können.

Das Gebiet des heutigen Staates Kenia war bereits vor mehr als vier Millionen Jahren von frühen Vormenschen wie Australopithecus anamensis und Kenyanthropus platyops besiedelt und gehört zu jenen Regionen Afrikas, in denen sich die Gattung Homo entwickelte. Die Geschichte Kenias als Kolonie beginnt 1885 mit einem deutschen Protektorat über die Besitzung Witu an der Küste des Sultanats von Sansibar. 1888 kam die Imperial British East Africa Company nach Kenia und verwaltete bis 1895 Britisch-Ostafrika. Deutschland übergab Witu gemäß dem sogenannten Helgoland-Sansibar-Vertrag von 1890 an die Briten. 1895 rief die britische Regierung Britisch-Ostafrika als Protektorat aus und gab 1902 das fruchtbare Bergland als Siedlungskolonie für Weiße frei. 1920 wurde Kenia offiziell zur Kronkolonie. Kenia durchlebte Kolonialgeschichte und war lange Zeit in der Hand der Briten. Von 1952 bis 1960 war Kenia auf Grund von Aufständen im Ausnahmezustand. 1957 fanden die ersten Wahlen statt. Die Kenya African National Union (KANU) bildete die erste Regierung. Am 12. Dezember 1963 wurde Kenia unabhängig. Ein Jahr später wurde Jomo Kenyatta der erste Präsident der Republik Kenia, in der ein Einparteiensystem galt. (aw) ●



Staat Katar.

Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung von Sheikh Jassim Bin Mohammed Bin Thani, dem Gründer des Staates Katar, nach der endgültigen Trennung von Katar und der Insel Bahrain am 18. Dezember 1878 und Nationalfeiertages luden der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Ali Al-Mansouri** und seine Gattin am 13. Dezember 2016 zu einem Luncheonempfang in die Festsäle des Palais Coburg. Nicht nur übertraf dieser Empfang viele Einladungen dieses Jahres an Glanz und Glamour, auch die Anwesenheit derart vieler prominenter Persönlichkeiten war sensationell. Alleine die Tatsache, dass sich so viele Politiker und Wirtschaftsmanager auf einen Platz zur gleichen Zeit zusammenfanden, zeigt die heutige Bedeutung des Staates Katar. Es war ein Empfang wie



in den 80er Jahren, wo man noch wusste was feiern war. - *Bereits am 3. September 1971 proklamierte Katar seine Unabhängigkeit und die Scheichs von Katar nahmen den Titel Emir an. Noch im selben Jahr wurde mit dem Nordfeld das größte Erdgasfeld der Welt entdeckt, 1974 alle Erdöl- und Erdgasgesellschaften verstaatlicht und 1981 mit Oman, VAE, Saudi Arabien, Bahrain und Kuwait der Golf-Kooperationsrat gegründet. 1998 wurde Califa ibn Hamad von seinem Sohn gestürzt, der große Reformen im Land einleitete. Seit dem 25. Juni 2013 ist Tamin bin Hamad Al Thani der Emir von Katar.* (edka) ●



Japan.

Aus Anlass des Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Akihito am 23. Dezember luden der Botschafter, **S.E. Kiyoshi Koinuma** und seine Gattin **Meiko** sowie der Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. Mitsuru Kitano** und seine Gattin **Yoshie** am 14. Dezember 2016 zu einem Empfang in allen Räumen ihrer Residenz. Bei der Begrüßungsrede des Botschafters, der erst vor kurzen in Wien angekommen war, konnte man erfahren, dass er vor vielen Jahren bereits in Wien einen Posten bekleidete und es daher sehr begrüßte wieder hier zu sein. Auch war zu hören, dass Japan seine Wirtschaftsaktivitäten mit Österreich erheblich ausweiten konnte und auch die japanische Küche hierorts langsam einen festen Platz bekommt. Beim Empfang war jede Menge politischer und wirtschaftlicher Prominenz zugegen, die gesamte Gästeanzahl war wie jedes Jahr außergewöhnlich groß und trotzdem verlief alles sehr geordnet und angenehm. Groß-

en Zuspruch hatten die frisch gebratenen Temperas und auch Alkohol aller Arten fand reißenden Absatz.

Dieses Geburtstagsfest des Tennos ist für die Dauer seiner Regentschaft ein Feiertag, wo am Geburtstag ein Teil des Innenhofes des Kaiserpalastes für die Allgemeinheit geöffnet wird. Allerdings findet die traditionelle Ansprache des Kaisers nicht an seinem Geburtstag sondern am 2. Januar statt, wo ebenfalls der Innenhof geöffnet wird. Schon im 5. Jahrhundert bildete sich unter dem Einfluss des chinesischen Kaiserreiches das japanische Staatswesen. Seit dem 16. Jahrhundert stand es mit dem Westen im Kontakt und wuchs im 19. Jahrhundert zur Großmacht mit Kolonien wie Korea und Taiwan heran. Das Kaiserreich war bis 1947 eine konstitutionelle Monarchie nach zum Teil preußischem Vorbild, ab diesem Zeitpunkt ist das Volk der Souverän durch die Wahl des Parlaments. Der Kaiser selbst ist „Symbol des 127 Millionen Einwohner zählenden Staates“ für zeremonielle Aufgaben ohne Autorität in Staatsangelegenheiten. Allerdings ist er die höchste moralische Autorität. (edka) ●

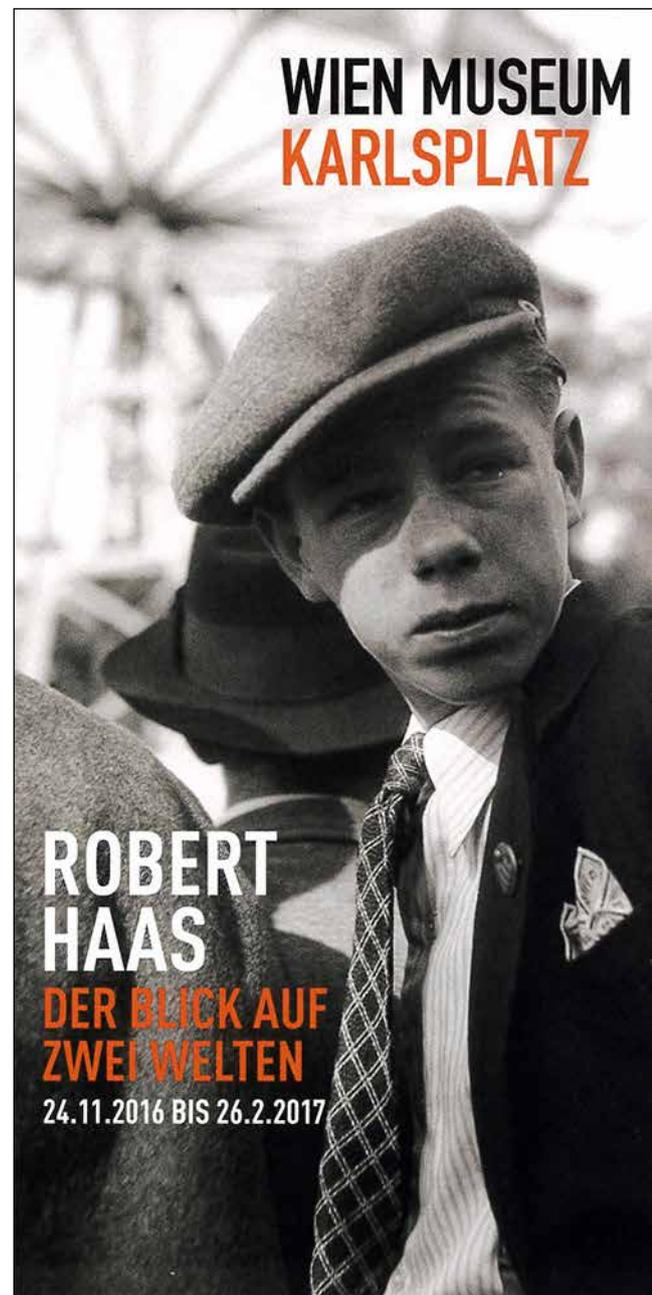
Highlights of the Season.

Lesung mit Daniel Kehlmann.

In Kooperation mit dem Hotel Palais Hansen Kempinski Vienna und der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland lud der Botschafter, **S.E. Kurt Heindl** am 16. November 2016 zu einem Treffen mit dem Autor des mehrfach ausgezeichneten Romans „Die Vermessung der Welt“ in den Ballsaal des genannten Hotels. Nun also wieder eine neue Beziehungsgeschichten, eingebettet in mysteriösen Ereignissen mit dem Titel „Du hättest gehen sollen“. Die Moderatorin **Renate Schmidkunz** unterhielt sich mit dem Autor und brachte interessante Details zutage. Allerdings litt diese Veranstaltung durch Organisationsfehler. Anfangs konnte man zur vorgesehenen Zeit noch nicht in den Ballsaal, am Ende darf der angekündigte „Empfang“ wohl nur als Spaß gewertet werden. Wenn in einem Hotel wie diesen ein Empfang so aussieht, dann ist es wohl besser es nicht zu verwenden. (edka) ●

Jahresabschlussempfang im Parlament.

Aus Anlass des bevorstehenden Jahreswechsels lud der Obmann des Landesverteidigungsausschusses, **NAbg. Dr Reinhard Eugen Bösch** einer bewährten Tradition folgend Mitglieder des Diplomatischen Corps, In- und ausländische Militärs, Abgeordnete des National- und Bundesrates sowie viele Freunde des österreichischen Heeres am 18. November 2016 zum Jahresempfang ins Hohe Haus. Auch heuer wurde diese Einladung genützt um auch den „guten Geist“ des Ausschusses **Cav. Marco Mercuri** aus Anlass seines 58. Geburtstages hochleben zu lassen. Allerdings war es äußerst schwierig in das Abgeordnetensprechzimmer wo die Veranstaltung stattfand vorzudringen, da bereits Gäste aus Platzmangel in der davorliegenden Säulenhalle Platz suchen mussten. Man war ja gewohnt, dass dieser Anlass jedes Jahr eine riesige Menge an Gratulanten hervorbringt, heuer aber wollte der Zustrom kein Ende nehmen, sodass ein lockerer Gedankenaustausch und eine Vertiefung der Kontakte kaum noch möglich waren. Allerdings hatten sich auch die kulinarischen Köstlichkeiten und die Getränke mengenmäßig vervielfacht, womit die bekannt gute Stimmung bei dieser Einladung gehalten werden konnte. Jedenfalls darf offen gesagt werden, dass manche wirt-



WIEN MUSEUM
KARLSPLATZ

ROBERT
HAAS

DER BLICK AUF
ZWEI WELTEN

24.11.2016 BIS 26.2.2017

schaftliche oder politische Veranstaltung froh sein könnte eine solche Anhängerschaft zu haben, wie sie das Geburtstagskind vorweisen kann. Allerdings fragen sich heute schon viele was „Marco zu seinem 60. Geburtstag unternehmen wird und ob wir vielleicht vorsorglich bereits die Hofburg reservieren sollten? Recht herzlichen Dank jedenfalls für diesmal und viel Freude und Erfolg mit Deinem Lieblingsthema „Militär“ auch für das kommende Lebensjahr wünscht Dir, lieber Marco der Berichterstatter. (edka) ●

Gala Abend des Corps Touristique 2016.

Wie schon Tradition lud das Präsidium des Corps Touristique unter seinem Präsidenten, **Dipl.Vw. Giurca Simion** zum alljährlichen Galaabend, diesmal unter dem Motto „Tanzen im Regen“ am 21. November 2016 in das Palais Ferstel. Nach dem Cocktail-Empfang, der die ersten Kontakte mit den zahlreichen Ländervertretern ermöglichte, ging es hinauf in den Festsaal, wo die offizielle Begrüßung und die Festreden an die zahlreich erschienenen Gäste abgehalten wurden. Vor der Verleihung der Corps Touristique Awards wurde das Buffet eröffnet, welches wie gewohnt allen etwas bot. Für die Moderation zeichnete wieder einmal der erfahrene Reisejournalist **Peter Agathakis** verantwortlich. Da die Reisebranche auch für die Nachtschwärmer etwas übrig hat, wurde die After-Gala Barlounge ab ca. 23 Uhr aktiviert und irgendwann nach Mitternacht gingen dann die letzten Gäste nach Hause. Wir danken nochmals recht herzlich für den informativen und touristisch interessanten Abend und wünschen dem Corps Touristique noch viele erfolgreiche Jahre. (aw) ●

35. Jahre Sotheby in Wien.

Am 24. Und 25. November 2016 luden das Direktorenteam und **Andrea Jungmann** aus Anlass von 35 Jahre Standort von Sotheby in Wien zu einer Ausstellungspräsentation und zu Cocktails in die Belle Etage des Palais Schönborn-Batthany. (edka) ●

PaN-Preis 2016 des BM für Europa, Integration und Äußeres.

Gemeinsam mit dem Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften „PaN“ lud das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres am 23. November 2016 zur Vergabe des PaN-Preises 2016 an die **Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinische Gesellschaft** in den Alois-Mock-Marmorsaal des Bundesministeriums. Die Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinische Gesellschaft ist seit Jahren bestrebt, an der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Bosnien & Herzegowina effektiv mitzuwirken und insbesondere einen vorurteilsfreien und friedlichen Dialog zwischen den Nationen, Kulturen und Konfessionen zu fördern. Dazu finden regelmäßige Veranstaltungen in Österreich sowie Bosnien & Herzegowina statt. Die Dotierung des PaN-Preises 2016 des BMEIA soll für ein Projekt der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden. (edka) ●

Msgr. Otto Mauer Preis 2016 zum 36. Mal vergeben.

Der Fond ist mit 11.000 Euro dotiert, wobei jeweils das gesamte bisherige Werk eines Künstlers unter 40 Jahren prämiert wird. Der Fond wurde von Kardinal Dr. Franz König und dem Erben von Msgr. Otto Mauer, Prälat Dr. Karl Strobl gegründet. Aufgabe der Errichtung war es, das besondere Anliegen Mauers, den Dialog zwischen Kirche, Kunst und Wissenschaft lebendig zu erhalten und weiterzuführen. Der diesjährige Preis wurde am 29. November 2016 vom Generalvikar der Wiener Erzdiözese in den

MAK

handWERK
Tradiertes Können
in der digitalen Welt

handiCRAFT Traditional
Skills in the Digital Age

14. 12. 2016 – 9. 4. 2017
14 Dec 2016 – 9 Apr 2017

MAK – Österreichisches Museum für
angewandte Kunst / Gegenwarts Kunst
Austrian Museum of Applied Arts /
Contemporary Art
Stubenring 5, 1010 Wien Vienna, Austria
MAK.at

Festräumen des Erzbischöflichen Palais an **Andreas Fogarasi** vergeben. Das Werk Andreas Fogarasi unter dem Titel „Modelle“, wurde, so entschieden die Jury, einem Künstler verliehen, der es versteht, einen kritischen Blick auf die Gesellschaft in hochästhetischen, formal ausgereiften Arbeiten zu bündeln. Der Künstler präsentiert sein Werk in der Zeit von 7. Dezember 2016 bis 17. Jänner 2017 im Jesuiten Foyer. (edka) ●

Ein Weihnachtskonzert mit kroatischem Zauber.

Am 5. Dezember 2016 luden die Botschaft der Republik Kroatien, die Österreichisch-Kroatische Gesellschaft, der Kroatische Kulturverein „Napredak“ und der Kroatische Kulturhort „Matica Hrvatska“ zu einem Weihnachtskonzert in den Wiener Kursalon. Das Programm umfasst einen bunten Melodienstrauß von Adeste Fideles von John Francis Wade, über Werke von Caccini, Franck, Rodrigo, De Falla, Jiménez, Händel und Schubert bis Ohrwürmer wie Jingle Bells und Stille Nacht von Franz Gruber. Aber auch einige zauberhafte kroatische Weihnachtslieder wurden von der weltbekannten **Sopranistin Marija Vidovic** mit kräftig, schöner Stimme geboten, gekonnt unterstützt vom **Vienna Strings Quartett**, das in seiner erweiterten Form bereits in den größten und wichtigsten Konzertsälen Österreichs aufgetreten ist. Sehr stimmungsvoll auch der vor drei Jahre gegründete Chor der Stadt Prelog, dessen Repertoireschwerpunkt auf der traditionellen Musik der Region Medimurje liegt. Nach berechtigten, rauschenden Schlussapplaus luden die Veranstalter zu einem Empfang mit kroatischen Köstlichkeiten und Weinen. (edka) ●

Medienweihnacht in der Wirtschaftskammer.

Wie alljährlich lud auch heuer wieder der Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, **Dr. Christoph Leitl** am 12. Dezember 2016 zu einem Medien-Weihnachtsempfang in die Sky Lounge seines Hauses. Diesmal, wo auch 70 Jahre Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft gefeiert wird, ist manches neu.

Es gibt bei der Begrüßung durch den Präsidenten erstmals Gäste die sich aus den Verantwortlichen vom Arbeitsmarktservice, Presclub Concordia, Industriellenvereinigung und dem Verband österreichischer Zeitungen zusammensetzen und zusammen mit der Wirtschaftskammer einen Verein mit dem Namen „Aschur“ gegründet haben, der Journalisten, die aus unterschiedlichen Gründen bei ihren Publikationen eine Freisetzung erfahren haben eine neue Zielorientierung geben soll. Der Auslöser dieses völlig neuen Unterfangens war letztlich die bereits erfolgte Einstellung des „Wirtschaftsblattes“.



**Werbung um 150 Euro
im Diplomatischen Pressedienst. Email:**

diplomatischer.pressedienst@chello.at



Nach dieser Präsentation wo auch Spitzen der mitwirkenden Organisationen zu Wort kamen zog Präsident Leitl in gewohnter Weise sein Resumée. Als Vorschau für das kommende Jahr sehe er Stabilität wofür sich die WKÖ ja immer eingesetzt hat und es auch weiter tue. Erstaunt zeigte er sich über Bundeskanzler Kern, der bis 2020 etwa 200.000 neue Jobs angekündigt hat, erfreut über Mitterlehners Feststellung, dass es 2017 viele neue Selbständige geben werde. Zwar befinden wir uns derzeit in einer mentalen Depression, trotzdem konnten wir bei einem Wettbewerb aus 27 Nationen den Europameister der Ausbildung gewinnen. Dies ist ein starkes Signal für die individuelle Begabtenförderung. Die Botschaft für 2017 ist daher, die Eigeninteressen einzudämmen und langfristiger zu denken. Zu viele unsoziale Medien verbreiten Unsicherheit womit sich Frust, Ängste und Aggressionen aufstauen mit denen man aber nicht umzugehen weiß. Weihnachten, so Leitl, wäre ein idealer Anlass darüber nachzudenken und neue Denkmuster zu entwickeln. In diesem Sinne wünschte er allen Anwesenden frohe Feiertage und bat zu einem der Wirtschaftskammer angemessenen Buffet. (edka) ●

Festkonzert mit Edita Gruberová und Richard Sveda im Stephansdom.

Anlässlich des Ausklangs des Vorsitzes der Slowakischen Republik im Rat der Europäischen Union luden der Botschafter, **S.E. Juraj Machác**, die Ständige Vertreterin bei den Internationalen Organisationen in Wien, **I.E. Ol'ga Algayerová** und die Direktorin des Slowakischen Instituts, Frau **Alena Heribanová** am 17. Dezember 2016 zu einem Festkonzert in den Wiener Stephansdom.

Das Symphonie-Orchester des Slowakischen Rundfunks spielte klassische Werke und Kirchenmusik von Bellini, Dvorák, Mozart bis Wagner und zeigte sich als Spezialist für das Repertoire des Klassizismus und der Romantik prädestiniert. **Peter Valentovic**, der schon als Jugendlicher ein preisgekrönter Konzertpianist war zeigte als Dirigent seine außerordentliche künstlerische Begabung. Die „Prima donna assoluta“, **Edita Gruberová** begeisterte wieder einmal durch ihren Auftritt und wurde ihrem Ruf als „Diva des Belcanto Gesangs“ erneut gerecht. Der ebenfalls berühmte Bariton **Richard Sveda**, der bereits erfolge Konzertauftritte mit der Slowakischen Philharmonie, den Concertgebouw Amsterdam, den Düsseldorfer Symphonikern, u.a. hatte, zeigte hier im Stephansdom sein Können. Wir dürfen uns für diesen besonderen Konzertabend nochmals recht herzlich bedanken und der Slowakischen Republik ein erfolgreiches 2017 wünschen. (aw) ●

Theaterkritiken.

Theater der Jugend: Der Nussknacker.

Am 13. Dezember hatte im Theater der Jugend „Der Nussknacker“ nach E.T. A. Hoffmann Premiere. Mit viel Energie hat das Theater die dem berühmten Ballett zugrundeliegende Geschichte als reines Schauspiel adaptiert. - Marie liebt ihren schrulligen Onkel Drosselmeier, der Puppen konstruieren und Geschichten sehr gut erzählen kann. Der Nussknacker, den er ihr zu Weihnachten gefertigt hat, wird lebendig und enthüllt im Handlungsverlauf seine traurige Geschichte. Mit Mut und Spucke gelingt es Marie, als phantasievollstem Kind der Familie Stahlbaum, den Fluch des armen Kerls zu lösen und ihn Onkel Drosselmeier als dessen Neffen zurückzugewinnen.

Schön die Rahmenhandlung, in der **Mathias Mamedof** als „der Autor“ E.T.A. Hoffmann, vor dem beschrifteten Gazevorhang die Geschichte schreibt und entwickelt. **Tanja Raunig** spielt Marie in gewohnter Lebendigkeit. In allen übrigen Rollen, samt unheimlichen Mäusen und Papiertheaterpuppen im 2. Teil sind **Stefan Rosenthal, Janina Stopper, Florian Stohr, Pia Baresch, Luka Dimic** zu sehen. Regie führte **Gerald Maria Bauer**. – Weitere Informationen finden Sie unter www.tdi.at. (gp) ●



Mathias Mamedof als E.T.A. Hoffmann
Foto: Rita Newman

Bayerisches Staatsballett: Die 250igste Vorstellung von „Romeo und Julia“.

Anlässlich eines Besuches in der Bayerischen Hauptstadt München Anfang Dezember 2016 besuchten wir auch die 250igste Vorstellung von „Romeo und Julia“ in der Bayerischen Staatsoper. Das Thema von William Shakespeare ist ein Klassiker und ein jeder kennt diese tragische Liebesgeschichte:

Morgendämmerung in Verona. Der Marktplatz fühlt sich mit Leuten und ein Kampf entbrennt zwischen den rivalisierenden Familien Capulet und Montague. Der Herzog von Verona warnt die Familien: Wenn weiter Unfrieden herrschte, werde er sie bestrafen müssen. Julia, erhält von Ihrer Mutter, der Gräfin Capulet, ihr erstes Ballkleid und wird am nächsten Tag ihrem Verlobten, Graf Paris auf dem Ball vorgestellt. Romeo, der Sohn des Grafen Montague, und seine Freunde Mercutio und Benvolio folgen Rosalinde, der Romeo am Tag davor seine Liebe erklärte – verkleidet und maskiert – zu der Gesellschaft. Julia sieht Romeo und sie verlieben sich auf den ersten Blick.

Im 2. Akt wird ein großer Karneval auf dem Marktplatz gefeiert, Julias Ammer bringt einen Brief, indem Julia ihn bittet zu Pater Lorenzos Klausur zu kommen. Romeo und Julia werden von Pater Lorenzo getraut. Romeo kehrt auf den Marktplatz zurück, wird von Tybalt, ein Neffe der Gräfin Capulet herausgefordert, Das Duell führt dann Mercutio mit Tybalt und wird dabei getötet. Daraufhin tötet Romeo Tybalt.

Romeo und Julia haben die Nacht gemeinsam verbracht. Nun muss Romeo Verona verlassen und Julia lehnt den von den Eltern geplanten Gatten, Graf Paris ab und bittet Pater Lorenzo um Hilfe. Nachdem sie den Schlaftrunk genommen hat, findet man sie scheinbar tot. Romeo glaubt die schreckliche Nachricht vom Tod Julias und eilt zur Gruft der Capulets und findet dort den trauernden Grafen Paris und tötet ihn. Dann stößt sich Romeo selbst den Dolch ins Herz und stirbt neben der aufgebahrten Geliebten. Julia erwacht und findet Romeo tot, neben sich. Unfähig, das Leben ohne ihn zu ertragen, tötet sie sich, ihren Gatten umarmend.

Die Choreographie und Inszenierung von Romeo und Julia von **John Cranko** beim Ballett der Bayerischen Staatsoper stammt aus dem Jahr 1968 und ist eine hervorragende Arbeit, die von der Musik **Sergej Prokofjew** noch unterstützt wird. Was besonders auffällt ist die üppige und klassische Ausstattung der Bühne und der Kostüme von **Jürgen Rose**. Das Bayerische Staatsorchester unter der Leitung von **Robertas Servikas** begleitete die Tänzer, manchmal etwas zu laut, aber nie überfordernd.

Die Tänzer sind was ihre Ensemblearbeit angeht wunderbar aufeinander abgestimmt und die Solisten, die in zahlreichen Vorstellungen, unterschiedliche Rollen einnehmen von beeindruckenden Können gekennzeichnet. Ganz besonders dürfen die Fechtscenen zwischen den Protagonisten **Matej Urban** (Tybalt), **Jonah Cook** (Romeo) und **Alexey Popov** (Mercutio) hervorgehoben werden, die so echt und realistisch sind, sodass man bei jedem Kampf mitfiebert.

Dieses abendfüllende Ballett ist eine wahre Meisterleistung sowohl an tänzerischem Können als auch das interessante, schmuckvolle Bühnenbild und die wunderbaren Kostüme. Die nächste Vorstellung findet am 20. Jänner 2017 statt. Weitere Informationen finden Sie unter www.staatsballett.de. (aw) ●



V. Shklyarov und M. Shirakina
Bayerischen Staatsoper © Wilfried Hölzl

Theater in der Josefstadt: „Die Verdammten“ eine Familiensaga, exzessiv und beklemmend.

Dieses Stück passt wie angegossen in die Josefstadt. Familiendramen waren schon immer das richtige Repertoire für das Kernpublikum dieses Hauses und treffen wie kaum ein anderes Thema auch diesmal die Fratze der „neuen Zeit“. Kaum ein anderer Film von Luchino Visconti, aus alten Mailänder Adelsgeschlecht stammend, war 1969 so umstritten wie seine „Verdammten“, in welchen Visconti einen beispiellosen Totentanz auf das Ende einer alten, in Schönheit erstarrten Welt mit verstörender Analyse einer korrumpierten, instabilen Gesellschaft lieferte. Hinter der fiktiven Dynastie der von Essenbeck steht die Geschichte der Familie Krupp, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Macht und Reichtum mit der Entwicklung und Herstellung von Waffen erlangte und damit nicht nur die Kriegsgeschichte des 2. Weltkriegs in Deutschland sondern sogar der ganzen Welt maßgeblich beeinflusste. Wie in der historischen Realität geht auch bei Visconti im Film und nun hier bei dieser Regie von **Elmar Goerden** die Großindustrie und der Nationalsozialismus eine fatale Verbindung ein, wo jede Seite die andere für ihre Zwecke zu instrumentalisieren sucht. Allerdings grenzt sich Goerden von Visconti insofern ab als seine Inszenierung kalt und unerbittlich ist, was die Spannung zwar erhöht, das Publikum aber frösteln lässt. Dafür entschädigt er für eine exzellente Ensembleführung, gut ergänzt durch die aktuelle Textfassung von Ulf Stengl. Selbst das Bühnenbild unterstützt in seiner Nüchternheit die eiskalten Gedankengänge des Inhalts:

Mit der Ermordung des Familienoberhauptes Joachim von Essenbeck zeigt sich, wie die verheerenden äußeren politischen Verhältnisse mit Gewalt in den Mikrokosmos der Industriellenfamilie einbrechen. In der Figur des Friedrich Bruckmann wird der Weg eines Emporkömmlings gezeichnet, der sich mithilfe der Nazis und angetrieben von seiner Geliebten Sophie der Kontrolle über den Konzern zu bemächtigen sucht. Sophie stellt sich damit gegen ihren eigenen Sohn und Alleinerben des Unternehmens Martin von Essenbeck. Aufgerieben zwischen alten Familienfehden und den Visionen einer menschenverachtenden Ideologie zerfällt ein über Generationen aufgebautes Machtgefüge. In einer Welt des Umbruchs und des moralischen Niedergangs schlägt die Stunde der Aufsteiger und Intriganten. Während sich das Neue rücksichtslos seinen Weg bahnt, endet eine alte, erstarrte Welt.



Alexander Absenger und Meo Wulf
Foto: Erich Reismann

Auch die Besetzung ist diesmal lückenlos gut gelungen. **Michael König** (Baron Joachim von Essenbeck) ist ein würdevoller Nachfolger des plötzlich verstorbenen Heribert Sasse, der weiß, seine Demenz in erschütternde Dimensionen zu fassen; einmal eiskalt, dann wieder total hilflos. **Andrea Jonasson**, der in Italien verehrte Bühnenstar (Sophie von Essenbeck) gibt die ihr aufgedrängte „Schlampe“ nur ungern, macht aber aus dieser Rolle der Lust und Macht bei der sie sich sogar gegen ihren einzigen Sohn Martin (**Alexander Absenger**) stellt zu einem Erlebnis. Alexander Absenger legt seine Rolle allerdings zu zahm an und kommt an die Paraderolle eines Helmut Bergers im Film nicht heran. Eine großartige Neuentdeckung ist **Meo Wolf** als Baron Günther von Essenbeck, als jugendlicher Liebhaber in ratloser Unschuld seiner Homosexualität. Das Gegenstück bildet Cousin Wolf von Aschenbach (**Raphael von Bargen**) als Hauptsturmführer in Zivil, der die Geschehnisse der von Essenbecks aus dem Hintergrund lenkt. In dieser Stückversion werden den edlen Familienangehörigen ihre Masken entrissen. Ein atemberaubendes Drama mit einem Ensemble, dass es zum Erlebnis macht. Weitere Aufführungen bis Mai 2017 finden Sie unter www.iosefstadt.org. (edka) ●

Theater Scala: „The Lyons“ Komödie von Nicky Silver.

Was ist der Unterschied zwischen einem Pit Bull Terrier und einer jüdischen Mama? Der Pit Bull lässt irgendwann einmal los! – Der Amerikaner Nick Silver, dessen Erfolgsstück „Fette Männer im Rock“ bei uns bereits zu sehen war, ist zurück mit einer bösen Komödie über Lebenslügen und Existenzängsten. Coming Out und Selbstbehauptung in einer typischen dysfunktionalen jüdischen Mittelklassefamilie.

Ben Lyons liegt im Sterben, den Krebs wird er nicht mehr besiegen. Nun ist seine Familie noch einmal zusammen gekommen, um dem Patriarchen Adieu zu sagen. Aber von schmerzvollem Abschied kann keine Rede sein. Die dominante Mutter Rita freut sich schon darauf, die alten Möbel aus dem Haus zu werfen und es neu zu dekorieren. Der erfolglose Sohn Curtis ist homosexuell und sein Verhältnis zum Vater ist sowieso schon lange gestört. Die Tochter Lisa trinkt zu viel und laboriert noch immer an ihrer gescheiterten Ehe. Aber so leicht wird Ben Lyons es sich und den anderen nicht machen: Bevor er geht, müssen noch die alten Kämpfe zu Ende gebracht werden.



Foto: Bettina Frenzel

Unter der Regie von **Hermann Molzer** und Kostümen von **Alexandra Fitzinger** spielen **Clemens Aap Lindenberg, Sylvia Eisenberger, Martina Dähne, Randolph Destaller, Eric Lingens** und **Angelika Auer** recht bemüht. Die Bühnengestaltung von **Marcus Ganser** ist großartig in ihrer Verwandlungskunst. – Weitere Informationen finden sie auf der Homepage: www.theaterscala.at. ●

Kammerspiele: Die Kehrseite der Medaille – die Ehe als Machtprobe.

Alexandra Liedke inszenierte in den Kammerspielen Florian Zellers heimtückische Komödie stimmig und präzise. Sie hat dieses Stück bereits Anfang 2016 in Paris als Uraufführung betreut und tut dies nunmehr auch bei der österreichischen Erstaufführung. Der Inhalt ist eigentlich recht simpel: Daniel (**Michael Dangi**) trifft seine Freundin Patrick (**Marcus Bluhm**) der sich nach vielen Jahren von seiner Ehefrau getrennt hat, wobei allerdings diese Ehefrau die beste Freundin von Isabel (**Sona McDonald**) Daniels Frau ist. Die beiden Paare sind seit vielen Jahren bekannt und sogar zusammen auf Urlaub gefahren. Seit aber Patrick die Neue Emma (**Alma Hasun**) hat, herrscht zwischen den Paaren Funkstille.

Nun soll aber ein Dinner bei Daniel und Isabelle stattfinden bei dem Patrick in neuer Besetzung teilnehmen soll. Isabelle wehrt sich dagegen, Daniel nimmt Partei für Patrick. Daniel der harmoniesüchtige hat eine Paraderolle ist aber gegenüber seiner Frau Isabelle immer im Nachteil, was den heutigen Zustand vieler Ehen widerspiegelt; Patrick der Draufgänger kümmert seine Vergangenheit wenig und liebt einfach das Leben und dazu gehört eben im mittleren Alter die „passende“ Frau. Emma allerdings ist die leibhaftige Versuchung und das verstehen auch die einfachsten Gemüter im Publikum. Was aber trotz des guten Einfalls eher störend wirkt, ist das als Kunstgriff getarnte Beiseite-Sprechen. Die vier Personen sprechen nicht nur miteinander sondern teilen auch ihre Gedanken und Strategien dem Publikum mit. Dieses Verhalten wirkt anfangs komisch, im weiteren Verlauf allerdings ermüdend. Originell das Bühnenbild unter Einsatz der Drehbühne. (edka) ●

Volksoper: „Die Zirkusprinzessin“ – ein nostalgisches Zeitstück.

Mitte Dezember hatte an der Volksoper die „Zirkusprinzessin“ Premiere und wenn man dem Publikumsaplaus glauben darf mit Erfolg. Emmerich Kálmán erwies sich bei dieser Operette als genialer Handwerker, der aus unzähligen bekannten Motiven von Gräfin Mariza bis zum Bettelstudenten in Variationen eine neue Operette schuf – die Zirkusprinzessin. Diese verwickelte Lovestory zwischen der blasierten russischen Fürstin Fedora Palinska und diesen mysteriösen Mister X, der partout nicht erkannt werden will, ist zwar seichtes Operettenklischee, aber mit den teils grandiosen Musikstücken, die vom traditionellen Walzerklängen bis zum Shinning Blues reichen und einem differenziert spielenden Orchester unter einen absolut sattelfesten Dirigat eines **Alfred Eschwe** bekommt das alles eine Symbiose die gefällt. Unverständlich ist nur warum Regisseur **Thomas Enzinger** eine Ausstattung liefert die in Mörbisch auf der Seebühne ge-



reicht hätte, in der Volksoper allerdings die Protagonisten nur stören und auch durch störende szenische Einfälle die Intimität mancher Szenen ruinieren. Vor lauter Gags verliert der Zuschauer einfach das Interesse sich auf die Haupthandlung zu konzentrieren. **Astrid Kessler** als Fürstin ist stimmlich der Rolle gewachsen, die Fürstin bleibt sie schuldig. **Carsten Süß** als Mister X wiederum gestaltet seine Rolle mit viel Verve, die Stimme allerdings bekommt im zweiten Teil Probleme. **Kurt Schreibmayer** als Prinz Wladimir hat die beste Zeit seiner Stimme bereits vorbei, die Putin-Parodie im russischen Winterwald mit Datscha ist freilich überflüssig. Wirklich eine echte Neuentdeckung ist **Otto Jaus** als Toni Schlumberger. Er spielt und singt herzerfrischend und macht selbst die dümmste Pointe noch sympathisch. Wir hoffen ihn auch in Zukunft noch oft zu sehen und zu hören. **Robert Meyer**, als Ober Pelikan ist köstlich wie immer, er ist und bleibt ein Original. Operette war oftmals schon schwungvoller als diese Zirkusprinzessin, aber was soll's – dem Publikum hat es gefallen. Weitere Aufführungen am 12. Und 19. Jänner 2017 sowie am 9., 13. Und 18. Februar 2017. Informationen unter www.volksoper.at. (edka) ●

Akademietheater: „Coriolan“ – ein Held in der Hölle grünroter Gutmenschen.

Shakespeares Coriolan ist ein brandaktueller politischer Thriller um Macht, Intrige, Krieg und die Auflehnung des Volkes. Der Aufstieg und Fall des mutigen und hochmütigen Kriegers für Vaterland und Ehre erfuhr zahlreiche Interpretationen – sie reichen von einer „Führerfigur“, die dem Volk demokratische Rechte verweigert, bis hin zum aufrechten, integren Patrioten und Garanten der Ordnung.

Im Rom hungert das Volk. Getreide ist genügend vorhanden, doch nur wenige können es noch bezahlen. Die Regierung muss die Kornspeicher vor Übergriffen schützen, denn das Volk verlangt die sofortige Verteilung und droht mit Aufstand. Die noch junge Republik wankt. Caius Martius, verdienter Kriegsheld zahlreicher Schlachten, verteidigt die Haltung der Regierung – nicht mit Diplomatie, sondern deutlicher Verachtung des Volkswillens. Doch das Volk gibt nicht auf und erkämpft sich ein politisches Mitspracherecht. Die verfeindeten Volsker nutzen die sozialen Unruhen in Rom und greifen an. Caius Martius, Roms bester Soldat, zieht begeistert in die Schlacht – die Volsker werden bei Corioli geschlagen. Für seinen überragenden Sieg erhält er den Ehrennamen Coriolanus.

Zurück in Rom, steht Coriolanus' Ernennung zum Konsul, dem höchsten Amt im Staat, nur noch eins im Wege: Er muss beim Volk darum werben, seine Wunden vorzeigen und um Stimmen bitten. Doch nichts verabscheut dieser Mann so sehr, wie sich gemein zu machen mit der „dummen Masse“.

Cornelius Obonya, die ganze Aufführung absolut dominierend, ist großartig in seiner anfänglichen Zurückhaltung und noch beeindruckend in seiner kalten, verstandesklaren Wut; demgegenüber stehen die aufmüpfigen Volkstribune, bei denen sich, wie könnte es anders sein, die anführende Tribunin Sicina Veluta (**Sylvie Rohrer**) besonders hervortut. Es könnte fast ein Sittenbild der Heutzeit sein. Leider hält die Inszenierung von **Carolin Pienkos** nicht was man erhofft, besonders die Schlachtszenen sind blass und fad. **Elisabeth Orth**, als Mutter des Helden ist faszinierend und schon alleine wegen ihr ist es wert dieses Stück zu sehen und auch ihr großartiges Burgtheater-Deutsch zu hören. (edka) ●

Grillparzers „Medea“ im Volkstheater – ein packender Theaterabend.

Medea bildete den Schwerpunkt der zwischen 1818 und 1821 von Franz Grillparzer geschriebener Trilogie „Das Goldene Vlies“. Die nunmehrige Direktorin des Hauses und Regisseurin **Anna Badora** hat Erfahrung im Umgang mit antiken Stoffen nachdem sie 2002 in Düsseldorf Epidauros „Antigone“ von Höderlein/Walser und 2013 „Klytaimnestra“ am Grazer Schauspielhaus inszeniert hatte. Hier am Volkstheater ist es ihr gelungen nach längerer Durststrecke wieder einmal einen packenden Theaterabend zu präsentieren. Mit einem hervorragenden Team von **Günther Franzmeier** (Kreon), **Evi Kehrstephan** (Kreusa), **Michael Köhler** (Absyrtus), **Anja Herden** (Gora) und einem packenden **Gábor Biedermann** (Jason) sowie einer alles überragenden **Stefanie Reinsperger** in der Titelrolle gelang eine sehr authentische Aufführung, wo nur die mehrmaligen Retrospektiven störend wirkten. Reinsperger allerdings fesselte in ihrem Wandel zwischen Zartheit und Exzessivität und steht über allen szenischen Widrigkeiten.

Alles dreht sich in der Trilogie um den goldenen Kultgegenstand „Goldenes Vlies“. In einer Vorgeschichte wird gezeigt wie der Tempelräuber Phrvxus dieses Widderfell nach Kolchis bringt und König Aietes übergibt. Dieser ermordet aber den Gast. Jahre später erscheint Jason in Kolchis als Rächer und will das Vlies heimholen. Dazu braucht er Medea, gewinnt ihre Liebe, ermordet aber Bruder und Vater. Aufgrund dieser Morde sind der einstige Held der Griechen, Jason, und seine Ehefrau Medea aus Kolchis mit den beiden gemeinsamen Kindern vier Jahre über die Meere gekreuzt und fanden nirgendwo Aufnahme.



Nicht in der Heimat Jasons und auch sonst nirgendwo will man jenen Mann aufnehmen, der zwar das Goldene Vlies, ein mit magischen Kräften ausgestattetes Widderfell von den Kolchern zurückerbeutete, dabei aber eine Spur von Unglück und Mord hinterlassen hat. Die Odyssee hat das Paar zermürbt, und Jason beginnt seine Heirat mit der Königstochter auch Kolchis zu bereuen. König Kreon endlich, der Jason schon aus dessen Kindertagen kennt, gewährt ihm Aufnahme in Korinth und duldet nach langem Zögern auch die Anwesenheit der Barbarin Medea, über deren Wildheit ebenso viele Gerüchte existieren wie über ihre magischen Kräfte.

Kreons Tochter Kreusa macht es sich zur Aufgabe, die Frau ihrer einstigen Jugendliebe in die griechischen Verhältnisse einzuführen und deren Kinder zu sozialisieren. Medea, die sich all ihrer magische Hilfsmittel entledigt hat, unternimmt willig den Versuch der Anpassung an die ihr fremde Kultur. Aber Jason wendet sich von ihr ab. Das Gerücht von einem Mord, den Medea an Jasons Oheim begangen haben soll, spitzt die Lage zu, Kreon verbant die Fremde, entzieht ihr binnen 24 Stunden das Bleiberecht und beraubt sie ihrer Kinder. Medea rast vor Verzweiflung und wird zu der, die man immer in ihr gesehen hat – eine mordende Megäre.

Wer packende antike Dramen mag wird trotz des eher modernen Bühnenbildes großen Gefallen an dieser Aufführung finden und sich auch über die gepflegte Sprache echt erfreuen. (edka) ●

Wirtschaftsnachrichten.

Empfehlungen des Fiskalrates zur Budgetpolitik.

Der **Fiskalrat (FISK)** geht in seiner aktuellen **Budgetprognose** – unter Zugrundelegung der WIFO-Konjunkturprognose vom September 2016 – für das Jahr 2016 von einem **gesamstaatlichen Budgetdefizit nach Maastricht** von 1,5% des BIP im Jahr 2016 und von 1,3% des BIP im Jahr 2017 aus. Das relativ niedrige, aber gegenüber 2015 gestiegene Wachstum der Staatsausgaben im Prognosezeitraum 2016 und 2017 kann die schwache Einnahmenentwicklung (2016: +1,4 Mrd EUR oder +0,8%; 2017: +4,9 Mrd EUR oder +2,8%) infolge der **Steuerreform 2015/2016** nicht zur Gänze kompensieren, wodurch sich ein **deutlicher Anstieg des gesamstaatlichen Budgetdefizits**

gegenüber 2015 ergibt (Anstieg 2015/16: 0,5 Prozentpunkte des BIP). Die Abgabenquote Österreichs sinkt im Jahr 2016 auf 43,1% des BIP und liegt im **EU-28-Vergleich** auf hohem Niveau (siebenthöchste Abgabenquote laut EK-Herbstprognose).

Aus konjunkturpolitischer Sicht zeigt die budgetäre Kenngröße „**Veränderung des strukturellen Primär-saldos in % des BIP bzw. der Fiscal Stance**“¹ in den Jahren 2013 bis 2015 einen **leicht restriktiven Budgetkurs** in Österreich, der durch

die Steuerreform 2015/2016 und die Lohnnebenkostensenkung ab 2016 in eine leicht **expansive, konjunkturunterstützende Wirkung** in den Jahren **2016 und 2017** übergeht. Für Österreich wird für die Jahre 2015 bis 2017 eine leicht negative Outputlücke geschätzt, die eine Unterauslastung der Wirtschaft kennzeichnet.

Das prognostizierte **gesamstaatliche Budgetdefizit 2016** fällt im Vergleich zur **FISK-Frühjahrsprognose** um 1,8 Mrd EUR bzw. 0,5% des BIP niedriger aus. Die Abweichung erklärt sich zu etwa 60% durch externe Faktoren (–0,6 Mrd EUR Basiseffekt², –0,5 Mrd EUR Konjunktoreffekt) und zu etwa 40% aus dem Prognose-Update des FISK (u. a. niedrigere Ausgaben bei den Zinsen infolge der HETA-Gläubigereinigung im Herbst 2016 und bei öffentlichen Investitionen).

Eine FISK-Schätzung zum Aufkommen der einnahmenseitigen **Gegenfinanzierungsmaßnahmen** der **Steuerreform** zeigt, dass die geplanten Zusatzeinnahmen (nach ESVG 2010) im Jahr 2016 von etwa 2,1 Mrd EUR nicht erreicht werden dürften. Der diesbezügliche Ausfall dürfte aber durch ein zum Teil unerwartetes Zusatzaufkommen bei der Körperschaftsteuer teilweise kompensiert werden.

Die **Staatsausgaben** nehmen im Prognosezeitraum 2016 und 2017 mit durchschnittlich 2,1% p. a. (2016: +3,1 Mrd EUR oder +1,7%; 2017: +4,2 Mrd EUR oder +2,4%) moderat zu. Auf die Entwicklung **dämpfend** wirken insbesondere der **Rückgang der Vermögenstransfers** im Rahmen des **Bankenpakets** und jener der **Zinsaus-**



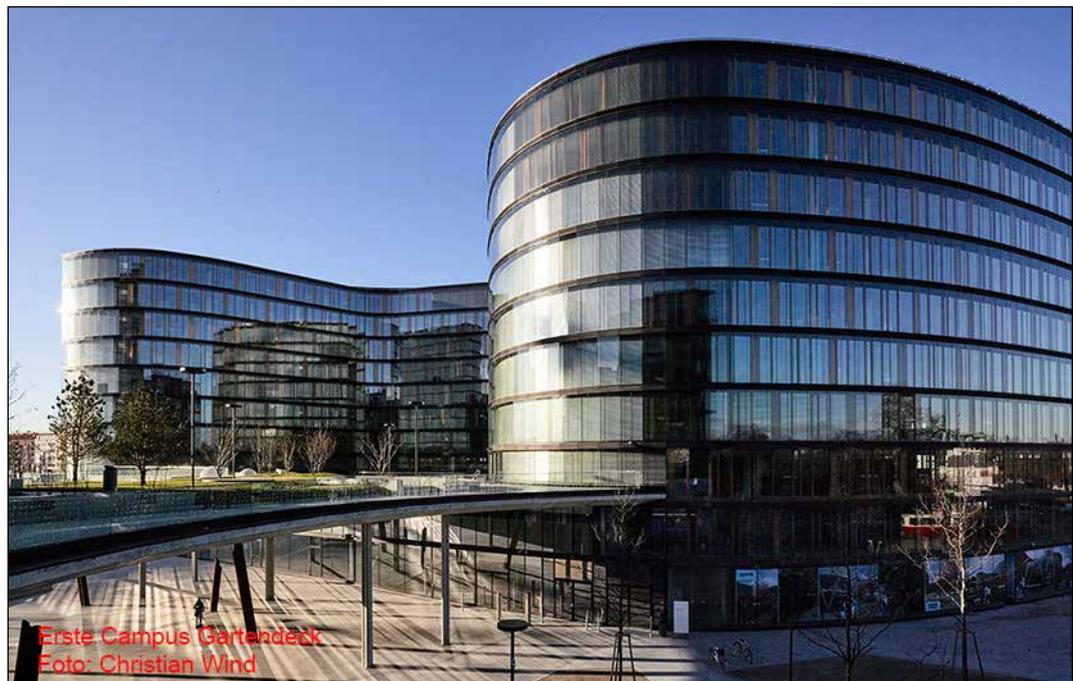
gaben aufgrund des Niedrigzinsumfelds (2016: insgesamt etwa –2,3 Mrd EUR). Im Rahmen des Bankenpakets geht die FISK-Prognose erstmals seit 2009 von sehr geringen budgetären Belastungen aus. Die dadurch frei werdenden Mittel werden nicht zur Gänze eingespart, sondern teilweise überlagert von den dynamischen Ausgabenbereichen (u. a. Gesundheitswesen, Arbeitslosenunterstützung, soziale Sicherung, Pensionen, innere und äußere Sicherheit). – Weitere Informationen finden Sie unter www.fiskalrat.at. ●

Erste Bank: ATX sollte 2017 bei rund 2.800 Punkten stehen.

Die Kern-Länder Zentral- und Osteuropas (CEE) sollten weiterhin im Stande sein, überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum zu erbringen. Trotz vieler politischer Unwägbarkeiten - welche die gesamte EU auf eine harte Probe stellen - lässt sich feststellen, dass sich relativ gesehen CEE infolge verschiedener Umstände besser entwickelt und imstande ist, Marktturbulenzen abzufedern. Export-Quoten nach Großbritannien sind gering, Währungsreserven ausreichend vorhanden, gesunde Leistungsbilanzen und geringe Verschuldungsraten sprechen für eine relativ bessere wirtschaftliche Ausgangssituation. Niedrig-Zinsen und Bewertungsrelationen der Wiener Börse machen Investments zwar attraktiv, sprechen aber nur mehr für moderates Potential.

Die Wiener Börse wird nach wie vor stark von CEE beeinflusst - andere globale, externe Einflüsse (Brexit, US-Wahlen, etc.) fallen da fast kaum ins Gewicht. Die meisten ATX-Unternehmen erwirtschaften einen Großteil ihres Umsatzes und Ertrags in den CEE-Ländern. Nach Marktkapitalisierung gewichtet, sind das etwa 70% des ATX. Der Rest der Unternehmen ist großteils erfolgreicher Markt- und Kostenführer in globalen Nischen. „Das Jahr 2016 war an den Finanzmärkten vielfach von Fehleinschätzungen zu politischen Ereignissen geprägt“, meint **Fritz Mostböck, Leiter des Bereichs Group Research**, in Anspielung auf die Ereignisse in UK, den USA oder Italien.

„Seit Herbst dieses Jahres sehen wir einen eindeutigen Trend zu zyklischen Aktien, sowohl international, als auch in Österreich. Gute Konjunkturaussichten verbunden mit steigenden Renditen lassen zyklische Aktien wieder attraktiver erscheinen“, meint **Christoph Schultes, Senior Analyst CEE Equity Research** der Erste Group. „Unsere aktuellen Top-Empfehlungen sind Raiffeisen Bank International, Andritz sowie die Bauwerte Porr und Palfinger.“ Eine stärkere Kapitalposition, die Aussicht auf deutliche Gewinnsteigerungen und eine günstige Bewertung sprechen für die RBI. Für Andritz hat sich das wirtschaftliche Umfeld stark verbessert, während die Bauwerte weiterhin von den zahlreichen Infrastrukturprojekten in Deutschland profitieren. Immobilienaktien haben in letzter Zeit etwas an Glanz verloren, die Sektor-Rotation hat einige Investoren dazu veranlasst, Gewinne mitzunehmen. „CA Immo und S Immo stehen derzeit auf unserer Empfehlungsliste, die günstige Bewertung spricht noch immer für diese Aktien. Anleger, die den Fokus auf Dividenden legen, seien die Österreichische Post und UNIQA empfohlen“ meint Schultes abschließend zu den Einzelempfehlungen.



„Trotz anhaltender irritierender externer Effekte sollte das durchschnittliche Wirtschaftswachstum in CEE 2017 bei +3,0% liegen (vs. Eurozone +1,7%)“, so Mostböck. Für den ATX erwarten die Experten eine rund acht prozentige Steigerung bis Ende 2017: „Der ATX sollte 2017 bei rund 2.800 Punkten stehen. KGV, Gewinnwachstum und Dividendenrenditen signalisieren bei Niedrig-Zinsen für 2017 moderates Aufholpotential der Wiener Börse“, erklärt Fritz Mostböck abschließend. – Weitere Informationen finden sie unter www.erstegroup.com. ●

Raiffeisen Bank International: 2017 beeinflusst Politik Wachstum und Kapitalmärkte.

Im Dezember 2016 veröffentlichte Raiffeisen RESEARCH, eine Organisationseinheit der Raiffeisen Bank International AG (RBI), die beiden Kapitalmarktstrategien „Österreich & CEE“ und „Globale Märkte“ für das erste Quartal 2017. **Chefanalyst Peter Brezinschek** legte in einem Gespräch vor Journalisten diesmal besonderes Augenmerk auf die politischen Entwicklungen der letzten Monate, die sich 2017 auf Wirtschaftswachstum und Kapitalmärkte in der Eurozone und CEE, aber auch auf den internationalen Märkten auswirken werden.



„2016 war das Jahr der politischen Überraschungen, deren Bedeutung weit über das Jahr 2016 hinausreichen wird. Für die Kapitalmärkte waren neben dem Brexit im Juni auch der unerwartete Wahlausgang in den USA im November und das Scheitern der italienischen Verfassungsreform im Dezember prägend. Aber auch 2017 stehen in den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und wohl auch Italien wichtige Wahlen an, die schon jetzt ihre Schatten vorauswerfen und sich auf das allgemeine Investitionsklima auswirken könnten. Die Kapitallücke der italienischen Banken war beispielsweise bereits jetzt ein maßgeblicher Grund für die Verlängerung des Quantitative Easing (QE) der Europäischen Zentralbank (EZB), das mit monatlich EUR 60 Milliarden bis Ende Dezember 2017 verlängert wurde,“ so Brezinschek.

Europa: Reformen treten in den Hintergrund. Das „Ja“ zum EU-Austritt in Großbritannien und das „Nein“ zur Verfassungsreform in Italien sind bezeichnend für das Misstrauen in weiten Teilen der europäischen Bevölkerung gegenüber europäischen Institutionen und den eigenen nationalen Regierungen. Parteien, die sich selbst nicht als Teil des ungeliebten „Establishments“ sehen, werben mit Jobsicherheit und höheren Löhnen durch mehr Protektionismus. In Folge beginnen die „eta-

blierten“ Parteien, diesen populistischen Forderungen in der eigenen Wirtschaftspolitik zumindest ansatzweise nachzukommen. Allerdings wird nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf europäischer Ebene, versucht der vorherrschenden Skepsis und Ablehnung weiterer Reformen zu begegnen. Der Verzicht auf Sanktionen bei Verstößen gegen den Stabilitäts- und Wachstumspakt sowie die Forderung nach einer expansiveren Fiskalpolitik der gesamten Eurozone werden als Aufruf an einige Länder der Kerneurozone verstanden, ihre Staatsausgaben zu erhöhen. „Dabei ist es nicht kurzfristig befeuertes, sondern nachhaltiges Wirtschaftswachstum, das das Wohlstandsniveau der Bevölkerung dauerhaft steigert. Dafür wären aber weitere strukturelle Reformen erforderlich“, macht Brezinschek deutlich.

Die Analysten von Raiffeisen RESEARCH erwarten 2017 für die Eurozone ein reales BIP-Wachstum von 1,5 Prozent (2016e: 1,6 Prozent), sowie in den Kernländern Deutschland 1,7 Prozent (2016e: 1,8 Prozent), Frankreich 1,3 Prozent (2016e: 1,2 Prozent), Spanien 2,5 Prozent (2016e: 3,3 Prozent) und Italien 0,6 Prozent (2016e: 0,9 Prozent). In Großbritannien dürften sich die Verhandlungen rund um den Brexit 2017 bereits mit einer deutlichen Verlangsamung des realen BIP auf 1,0 Prozent (2016e: 1,9 Prozent) bemerkbar machen. – Weitere Informationen finden Sie unter www.rbinternational.com. •

Diplomatischer Pressedienst
 unter www.diplomatic-press.net
Einschaltungen um 150 Euro

OeNB-Gouverneur Nowotny: 2017 für Konsolidierung als Grundlage eines stabilen Aufschwunges nützen.

Die Wirtschaftslage Österreichs ist 2017 von einem kontinuierlichen Wachstum geprägt, das in etwa der Dynamik des Euroraumes und speziell jener der Bundesrepublik Deutschland entspricht. In der nationalen wie auch in der europäischen Wirtschaftsentwicklung bestehen erhebliche Risiken, wobei allerdings Österreichs Haupthandelspartner, speziell auch die Staaten Zentral- und Osteuropas, überwiegend eine starke Dynamik erwarten lassen.

Die Stabilisierung oder auch Erhöhung der Energiepreise lässt für 2017 einen deutlichen Anstieg der Inflationsraten erwarten, was für Österreich entsprechende Herausforderungen für die Wettbewerbsfähigkeit und die Reallohnentwicklung bedeutet. Auf europäischer wie auch auf österreichischer Ebene ist für 2017 freilich weiterhin eine Inflationsentwicklung unterhalb des Stabilitätszieles der Europäischen Zentralbank (EZB) zu erwarten. Es ist daher weiterhin – aber nicht auf unbegrenzte Zeit – mit einer expansiven



Geldpolitik der Europäischen Zentralbank zu rechnen. Die – noch – anhaltende Phase niedriger Zinssätze sollte von den öffentlichen Haushalten für eine Phase der Konsolidierung genutzt werden, d.h. für eine Verringerung der öffentlichen Defizite und für einen beschleunigten Abbau der Schuldenquoten. Dies kann als Grundlage für einen stabilen mittelfristigen Wirtschaftsaufschwung dienen, für den Unternehmen und private Haushalte das niedrige Zinsniveau nützen können.

In diese Richtung zeigen auch die aus den jüngsten Umfragen ersichtlichen deutlich positiven Konjunkturerwartungen der Unternehmen und der Konsumentinnen und Konsumenten für das erste Halbjahr 2017. – Weitere Informationen finden Sie unter www.oenb.at. ●

Immobilienmarkt 2017: Preise in Ballungszentren steigen spürbar

Der RE/MAX-Immobilien-Zukunfts-Index sagt in Österreich für 2017 ein leicht steigendes Immobilienangebot, eine deutlich steigende Nachfrage und in Summe steigende Preise voraus. 2016 hat einen neuen Rekord an Immobilien-Verkäufen in Österreich gebracht. Rund 120.000 Immobilien-Verkäufe wurden im Jahr 2016 verbüchert. Die endgültigen Zahlen wird der RE/MAX ImmoSpiegel im März 2017 präsentieren. *„Das durchwegs gute Immobilienangebot, die nach wie vor sehr gute Nachfrage, die fehlenden alternativen Geldanlagemöglichkeiten und das weiterhin niedrige Zinsniveau haben dazu geführt, dass das Rekordjahr 2015 im Jahr 2016 nochmals deutlich übertroffen wurde“*, so **Bernhard Reikersdorfer, MBA, Geschäftsführer von RE/MAX Austria**. RE/MAX, die Nummer 1 in der Immobilienvermittlung in Österreich, hat das tolle Ergebnis des Vorjahres nochmals um +9,3% übertroffen. *„Wir freuen uns natürlich außerordentlich über die Umsatzsteigerung im vergangenen Jahr,*

das ist nicht selbstverständlich. Neben der tollen Arbeit der RE/MAX Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Regionen sind vor allem die flächendeckende Präsenz, die im RE/MAX-Netzwerk gelebten Werte wie Transparenz, permanente Weiterbildung und Kooperation und die starke, bekannte Marke wesentliche Erfolgsbausteine. In den letzten Jahren wurde aber auch der Bereich Digitalisierung immer wichtiger. Es freut mich ganz besonders, dass wir auch in diesem Bereich eine Vorreiterrolle in der Branche einnehmen – Stichwort Facebook, Twitter, YouTube, 360°-Bilder, 3D-Rundgänge, myremax. at u.v.m. Wir werden weiter mitgestalten und von dieser Entwicklung profitieren“, so Reikersdorfer weiter.

Prognose 2017: Kaum zu glauben, aber es soll noch rasanter werden! Die 540 RE/MAX-Experten erwarten für 2017 weitere, nicht spektakuläre, aber trotzdem deutlich spürbare Anstiege bei Angebot und Nachfrage: +4,1% mehr Immobilien-Suchende und +2,6% mehr Häuser, Wohnungen und Grundstücke am Markt. Das soll in Summe einen Preisanstieg von +3,9% mit sich bringen. „Immobilientyp, Gegend, Ortsgröße und Preissegment bestimmen die spezifische Entwicklung. Sie sind je nach Kombination unterschiedlich. Darum haben wir wieder die 17 wichtigsten Kombinationen aus Lage und Immobilientyp separat nach Angebot, Nachfrage, Preis und Bundesland analysiert“, erklärt Mag. Anton E. Nennung, RE/MAX Austria Managing Director.



Bernhard Reikersdorfer, MBA, Geschäftsführer von RE/MAX Austria

„Im Großen und Ganzen erwarten die RE/MAX-Experten nach einem Jahr der Beruhigung wieder eine weitere Dynamisierung des Marktes. Mehr Objekte, deutlich mehr Nachfrage, mehr Bewegung und weiter steigende Preise.“ – Weitere Informationen finden Sie unter www.remax.at. ●

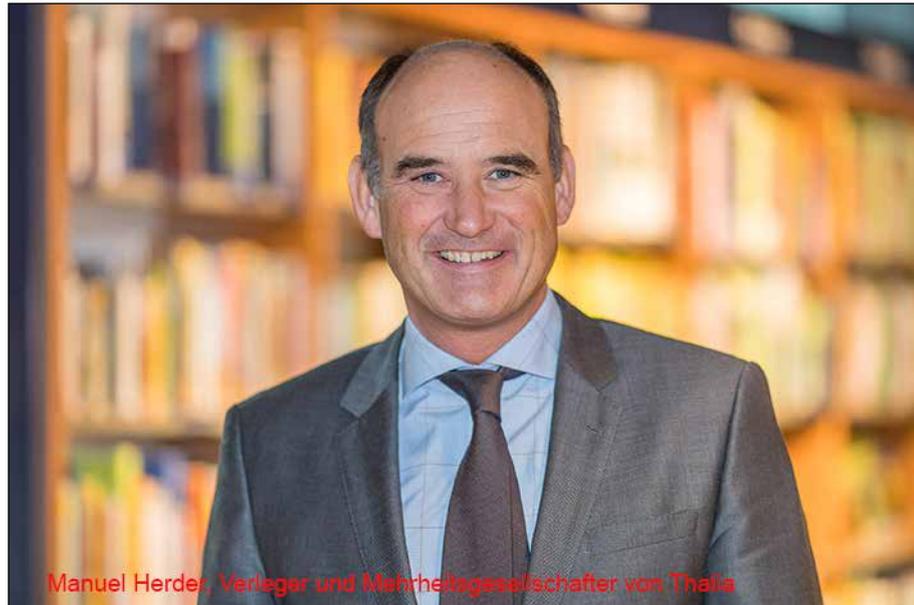
Neue Mehrheitseigentümer möchten Thalia zum Synonym für Lesekultur im digitalen Zeitalter machen.

Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, müssen wir zulassen, dass sich alles verändert“, so der Anspruch von **Manuel Herder, Verleger und Mehrheitsgesellschafter von Thalia**. „Der Buchhandel ist, wie der gesamte Einzelhandel, im Umbruch und der Wettbewerb wird auch in den kommenden Jahren intensiv bleiben. Einerseits schreitet die Digitalisierung rapid voran, andererseits setzen sogar Online-Player beispielsweise wieder auf den stationären Handel. Die gemeinsame Vision der neuen Eigentümer von Thalia ist es, das Unternehmen in Deutschland und Österreich zum Synonym für Lesekultur im digitalen Zeitalter zu machen“, erklärt Herder. „Wir glauben, dass wir mit der neuen Eigentümerstruktur hierfür eine optimale Ausgangslage haben. So bringt **Michael Busch, der als geschäftsführender Gesellschafter** das Unternehmen leitet, zusammen mit seinen Management-Teams in Deutschland und Österreich die langjährige Erfahrung im Buchhandel ein. Das Engagement der **Händlerfamilie Kreke** zeigt unsere Ambition, Thalia als State-of-the-Art Einzelhändler aufzustellen. **Dr. Leif Göritz** ist der vierte in der Runde. Seine Expertise als Digitalunternehmer wird uns helfen, in diesem wichtigen Entwicklungsfeld auch künftig weitere Wachstumsimpulse zu setzen.“

Buchhandel braucht neue Wege. „Thalia hat vielfach bewiesen, dass das Unternehmen in der Lage ist, den Buchhandel maßgeblich zu gestalten. Ein Beispiel hierfür ist der tofino“, sagt Herder. **Josef Pretzl, Geschäftsführer der Thalia Buch & Medien GmbH** ergänzt: „Beim tofino war die Kooperation mit anderen Händlern der Schlüssel zum Erfolg. Kooperationen können auch in Zukunft eine Option sein. Denkbar ist, Thalia Services als Plattform anderen Händlern zugänglich zu machen. Damit profitieren auch andere Händler von der Thalia Innovationskraft, denn letztlich kann es nur das Ziel sein, den heimischen Buchhandel schlagkräftig aufzustellen um die Vielfalt im Buchhandel langfristig zu erhalten.“ Thalia ist mit mehr als 280 Filialen der Branchenprimus in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Thalia bleibt auf allen Kanälen auf Wachstumskurs“, erläutert Manuel Herder. „Das Unternehmen hat Ende September das Geschäftsjahr mit 3% vergleichbarem Umsatzwachs-

tum über alle Kanäle in Deutschland und Österreich abgeschlossen. Das stationäre Geschäft verzeichnet länderübergreifend ein Plus von 1% auf vergleichbarer Fläche. Der Bereich eCommerce verzeichnete ein Umsatzplus von 11%. Der Umsatz mit eBooks konnte bei Thalia im abgeschlossenen Geschäftsjahr um rund 15% gesteigert werden. Generell kann von einem sehr guten Jahr für Thalia gesprochen werden.“

Die wesentlichen Faktoren für den Erfolgsweg von Thalia sind die nahtlose Verbindung der Absatzkanäle (Stichwort „Omni-Channel“ und eCommerce-Plattform für erweiterte Angebote), die hohe Qualität der Standorte in besten Lagen verbunden mit einem einmaligen Wohlfühlerlebnis in den Filialen, die individuelle und flexible Kundenansprache mit bester Beratung und Services sowie ein ansprechender Sortimentsmix. „Verbunden mit dem erfahrenen Management-Team rund um Josef Pretzl sehen wir Thalia Österreich hervorragend für die Aufgaben der Zukunft positioniert“, so Herder. – Weitere Informationen finden Sie unter www.thalia.at. ●



Manuel Herder, Verleger und Mehrheitsgesellschafter von Thalia

„Verbunden mit dem erfahrenen Management-Team rund um Josef Pretzl sehen wir Thalia Österreich hervorragend für die Aufgaben der Zukunft positioniert“, so Herder. – Weitere Informationen finden Sie unter www.thalia.at. ●

Ausstellungen bis März 2017.



Wien Museum: Robert Haas. Der Blick auf zwei Welten.

Robert Haas (1898-1997) gehört zu den großen österreichisch-amerikanischen Fotografen des 20. Jahrhunderts. Das Wien Museum widmet diesem Fotokünstler zwanzig Jahre nach seinem Tod erstmals eine umfassende Personale. Die Ausstellung zeigt anhand noch nie veröffentlichter Bilder einen breiten Überblick über sein herausragendes fotografisches Werk. Haas arbeitete zunächst als Grafiker und Druckkünstler in Wien, ehe er – nach einer Ausbildung bei der Wiener Atelierfotografin Trude Fleischmann – eine erfolgreiche Karriere als Fotojournalist begann. In den 1930er-Jahren entstanden berührende Alltags- und Sozialreportagen, aber auch Porträts und Objektstudien. Mehrere Jahre lang war Haas offizieller Fotograf der Salzburger Festspiele. Wegen seiner jüdischen Herkunft 1938 aus Österreich vertrieben, begann er in New York als Grafikdesigner und Drucker eine zweite berufliche Karriere. – Die Ausstellung ist bis 26. Februar 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.wienmuseum.at. ●

Kunsthhaus Wien: Peter Dressler. Wiener Gold.

Peter Dressler (1942-2013) hat mit einem herausragenden fotografischen Lebenswerk die jüngere Geschichte der Fotografie in Österreich mitgeprägt. Ihm widmet das Kunsthaus Wien nun die erste umfassende Retrospektive in Wien. Sein Name schreibt

sich mit Inge Morath, Erich Lessing, Franz Hubmann oder Friedl Kubelka in die Liste der Staatspreisträger für künstlerische Fotografie ein. In der Animation von gefundenen und erfundenen Szenarien ist Dressler oft großartig witzig, wobei sich sein Humor immer aus dem ernsten Wissen um die tragikomischen Seiten der menschlichen Existenz speist. – Die Ausstellung ist bis 5. März 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunsthhauswien.com. ●

Erste Bayerisch-Tschechische Landesausstellung: Kaiser Karl IV. im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg

Premiere mit Kaiser: Anlässlich des 700. Geburtstages Kaiser Karls IV. (1316-1378) veranstalten der Freistaat Bayern und die Tschechische Republik unter der Schirmherrschaft der beiden Ministerpräsidenten erstmals eine gemeinsame Landesausstellung in Prag und in Nürnberg. Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg wird bis 5. März 2017 das Leben und Wirken des bedeutenden Herrschers des ausgehenden Mittelalters gezeigt. Davor war die Ausstellung bereits in Prag zu sehen.

Kaiser mit Schwert und Feder. Das 14. Jahrhundert war eine Krisen- und Umbruchzeit: Die Pest wütete in weiten Teilen Mitteleuropas, Naturkatastrophen und Hungersnöte forderten viele Opfer. Zeitgleich erlebten Architektur, Technik, Kunst und Kultur einen Aufschwung, besonders in den mit Karl verbundenen Reichs- und Bischofsstädten. Prag erhielt die erste Universität Mitteleuropas und entwickelte sich zur Metropole. Die Prager Hofkunst wirkte stilbildend. Auch die freie Reichsstadt Nürnberg, seinem zweithäufigsten Aufenthaltsort nach Prag, hat Karl erheblich durch Stiftungen gefördert. Seine hohe Bildung machte ihn zu einem Kaiser des Schwertes und der Feder: Als erster Herrscher verfasste er eine Autobiographie.

Karl war als Sohn von Johann von Luxemburg und Elisabeth von Böhmen eine wichtige Figur im politischen Spiel. Als Gegenkönig des Wittelsbachers Ludwig der Bayer konnte Karl die Unterstützung des Papstes gewinnen und damit den Kampf um die römisch-deutsche Krone. Seine Krönung 1355 in Rom bedeutete die Erneuerung des Kaisertums im Heiligen Römischen Reich. Und er schaffte ein epochales Werk: Die Goldene Bulle von 1356 wurde zu einer Art Reichsgrundgesetz und regelte für viereinhalb Jahrhunderte die Wahl des Römischen Königs durch die Kurfürsten.

Als Kaiser stützte er sich weniger auf militärische Gewalt als auf Diplomatie - und auf erhebliche Geldsummen, mit denen er die Zustimmung der Kurfürsten erkaufte. Die reichen Silbervorkommen Böhmens, die Förderung des Handels sowie die effiziente Verwaltung und Nutzung seiner Territorien ermöglichten den Erfolg des ebenso frommen wie berechnenden Kaisers. Daneben betrieb er geschickte Heiratspolitik: Bei seinen vier Ehen wie bei der Verheiratung seiner Kinder spielte die Mehrung seiner Hausmacht stets die wichtigste Rolle. So bildete die Mitgift der Wittelsbacherin Anna von der Pfalz die Grundlage für Karls „Neuböhmen“ in der Oberpfalz.

Umstrittener Herrscher oder Ikone? Weil er für seine Hausmachtspolitik in großem Umfang Reichsgut verpfändete, sahen deutsche Historiker Karl lange als „Vater Böhmens, aber Erzstiefvater des Reiches“, während er in Böhmen bzw. Tschechien bis heute als „Vater des Vaterlandes“ gilt. Ab dem 19. Jahrhundert wurde er von beiden Seiten national vereinnahmt, obwohl er sich selbst weder als Tschechen noch als Deutschen, sondern als Kaiser von Gottes Gnaden gesehen hat.



Die Bayerisch-Tschechische Landesausstellung wirft mit über 180 hochrangigen Kunstwerken, Urkunden, kulturhistorischen und alltagsgegenständlichen Zeugnissen und medialen Inszenierungen einen neuen Blick auf den facettenreichen Herrscher und seine Zeit. Das Konzept wurde von der Nationalgalerie Prag und dem Haus der Bayerischen Geschichte Augsburg in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) Leipzig, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, des Deutschen Historischen Instituts Rom, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Karlsuniversität Prag und dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg erarbeitet. – Weitere Informationen finden Sie unter www.karliv.eu. ●

Arnold Schönberg Center: Fotografien 1880-1950.

Eine Ausstellung ist offenes Archiv: 3.500 im Nachlass von Arnold Schönberg erhaltene historische Fotografien stehen für die Entwicklung des Mediums und vermitteln zugleich ein authentisches wie berührendes Bild des Künstlers, Familienvaters, Freundes und Zeitgenossen. Eine Kultur- und Alltagsgeschichte in Bildern: Die Besucher begleiten Schönberg auf Reisen, treffen ihn in seinen Privaträumen, nehmen Anteil an einem Leben, das von wechselvoller Geschichte geprägt wurde. Eine Vielfalt fotografischer Objekte: Abzüge aus dem Fotogeschäft und großformatige Künstlerdrucke stehen neben Familienalben und Fotoapparaten aus Schönbergs Zeit. – Die Ausstellung ist bis 19. März 2017 zu besuchen. Weiteren Informationen finden Sie unter www.schoenberg.at. ●



Theatermuseum: Papiertheater – eine bürgerliche Liebhaberei.

Es war eine aus England stammende Mode, die seit dem Biedermeier „die Bretter, die die Welt bedeuten“ in die bürgerlichen Wohnzimmer Österreichs brachte. Theaterbegeisterte Familien bastelten aus Ausschneidebögen, die in Papiergeschäften erstanden werden konnten, Kulissen und Figuren nach. Sie gaben die Illusion von Tiefe und Raum der großen Bühnen perfekt wieder und ermöglichten einer faszinierten Anhängerschaft, das zeitgenössische Repertoire der großen Theater und Opern nachzuspielen. Die Ausstellung wurde von Karin Neuwirth kuratiert und von Elisabeth Truxa gestaltet. – Die Ausstellung ist bis 20. März 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.theatermuseum.at. ●

Kunstforum Wien: Georgia O’Keeffe.

Georgia O’Keeffe (1887-1986) war Begründerin der amerikanischen Moderne und eine Pionierin als Künstlerin. O’Keeffe, die neben Frida Kahlo wohl berühmteste Künstlerin des 20. Jahrhunderts, war in Österreich noch nie zu sehen. Mit der Präsentation von 85 Werken O’Keeffes von insgesamt 50 Leihgebern bietet die Ausstellung die Möglichkeit, das malerische Werk dieser Ausnahmekünstlerin vollständig kennenzulernen. Unter den ausgestellten Werken befindet sich auch „Jimsonweed/White Flower No. 1 (1932)“ als das mit 44,4 Mio. US-Dollar teuerste Bild, das jemals von einer Künstlerin versteigert wurde. – Die Ausstellung ist bis 26. März 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunstforumwien.at. ●

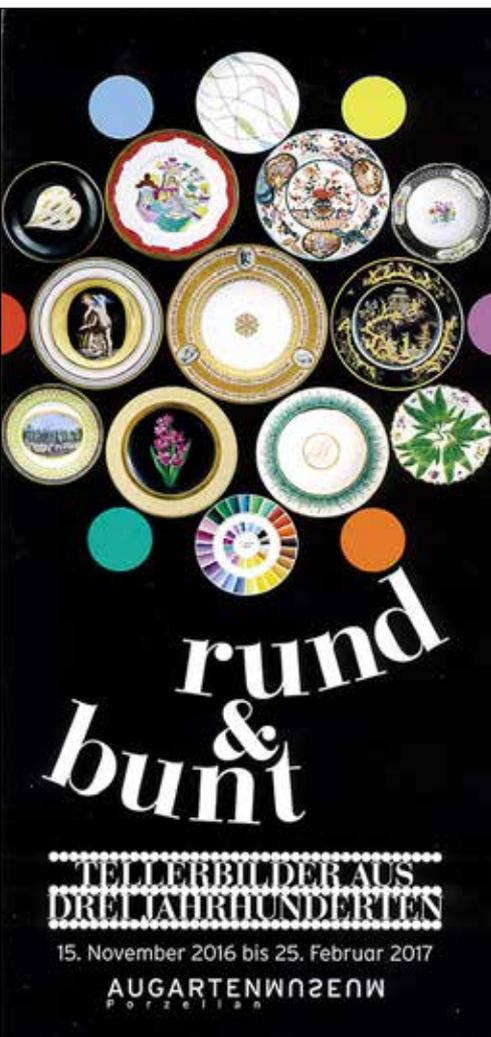
Jüdisches Museum: Das Wohnzimmer der Familie Glück.

Das Wohnzimmer der Familie Glück ist ein ganz normales Wiener Wohnzimmer aus den 1920er Jahren und auch wieder nicht: Denn während die meisten Möbel der Wiener Juden in den Jahren 1938 „arisiert“ in Wien blieben, gelang es der Familie Glück, ihre Einrichtung über Frankreich nach New York zu bringen. Die Ausstellung wird im Stile eines „Historischen Zimmer“ präsentiert und erzählt von der Geschichte der jüdischen Kürschner-Familie mit all ihren Einzelschicksalen, sowohl von ihrem Ankommen in Wien aus den nordöstlichen Kronländern um 1900, als auch ihrer Flucht nach 1938 nach Frankreich und in die USA. Henry Glück (Heinz Glück), der dieses Zimmer dem Jüdischen Museum Wien schenkte, wurde 1934 in Wien geboren. Sein Vater Erwin (geb. 1904) konnte im Jahr 1939 von Wien aus mitsamt der Wohnzimmereinrichtung der Familie über Paris nach New York fliehen. – Die Ausstellung ist bis 26. März 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at.

Ausstellungen bis Mai 2017.

MAK: handWERK. Tradiertes Können in der digitalen Welt.

Mit der Ausstellung stößt das MAK eine Reflexion zur Bedeutung und Wertschätzung des Handwerks als wesentlicher Bestandteil der materiellen Kultur und der kulturellen Identität an. In sechs Kapiteln spannt die umfassende MAK-Schau den Bogen von der Geschichte zu aktuellen europäischen Perspektiven, beleuchtet das ressourcenschonende Potenzial des Handwerks, zeigt Schnittstellen zu digitalen Technologien auf und präsentiert meisterliche Werkstücke aus verschiedenen Sparten. Aktuell fallen die Begriffe „Handwerk“ und „handmade“ in der Werbung und in Lifestyle-Medien mit inflationärer Frequenz. Das „Maker Movement“ und die Do-it-Yourself-Bewegung sind enorm erfolgreich und schaffen einen weltweiten Hype. Global agierende Luxus-Labels setzen das Handwerk gezielt als Qualitäts- und Distinktionsmerkmal ein. Demgegenüber steht die Realität lokal agierender Handwerker, die um Anerkennung und eine gerechte Bezahlung kämpfen. – Die Ausstellung ist bis 9. April 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.MAK.at.



Belvedere: Meisterwerke im Fokus: Tina Blau.

Einhundert Jahre nach ihrem Tod ehrt das Belvedere die Wiener Malerin Tina Blau mit einer Ausstellung im Rahmen der Reihe „Meisterwerke im Fokus“. Neben Hauptwerken wie „Frühling im Prater“ (1882) werden bisher kaum bekannte Arbeiten gezeigt, die im Zuge der Recherchen zum neuen Werkverzeichnis der Künstlerin wiedergefunden werden konnten. Als erstes Museum in Österreich präsentiert das Belvedere eine frei zugängliche Onlineversion des im Research Center des Hauses erstellten Werkverzeichnisses zu Tina Blau. – Die Ausstellung ist bis 9. April 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.belvedere.at.

Theatermuseum: Václav Havel und das Burgtheater.

Vom regimekritischen Bühnenautor, Menschenrechtler und Dissidenten, der zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurde, bis zum Staatspräsidenten führt die Biographie Václav Havels, der am 5. Oktober 2016 seinen 80. Geburtstag feiern würde. Unter Direktor Achim Benning wurden Havels Stücke im Burgtheater vielbeachtet uraufgeführt – respektvoll nannte der

Mann, der nicht in der Lüge leben wollte, die Wiener Bühne daher auch sein Muttertheater. Anna Freimanová, Václav Havels langjährige Weggefährtin und Beraterin während seiner Präsidentschaft, kuratierte die gemeinsam mit der Václav-Havel-Bibliothek Prag konzipierte Ausstellung. Das Theatermuseum zeigt diese nun in Zusammenarbeit mit den Tschechischen Zentrum Wien. – Die Ausstellung ist bis 17. April 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.theatermuseum.at. ●

MUMOK: Konstruktion_Reflexion.

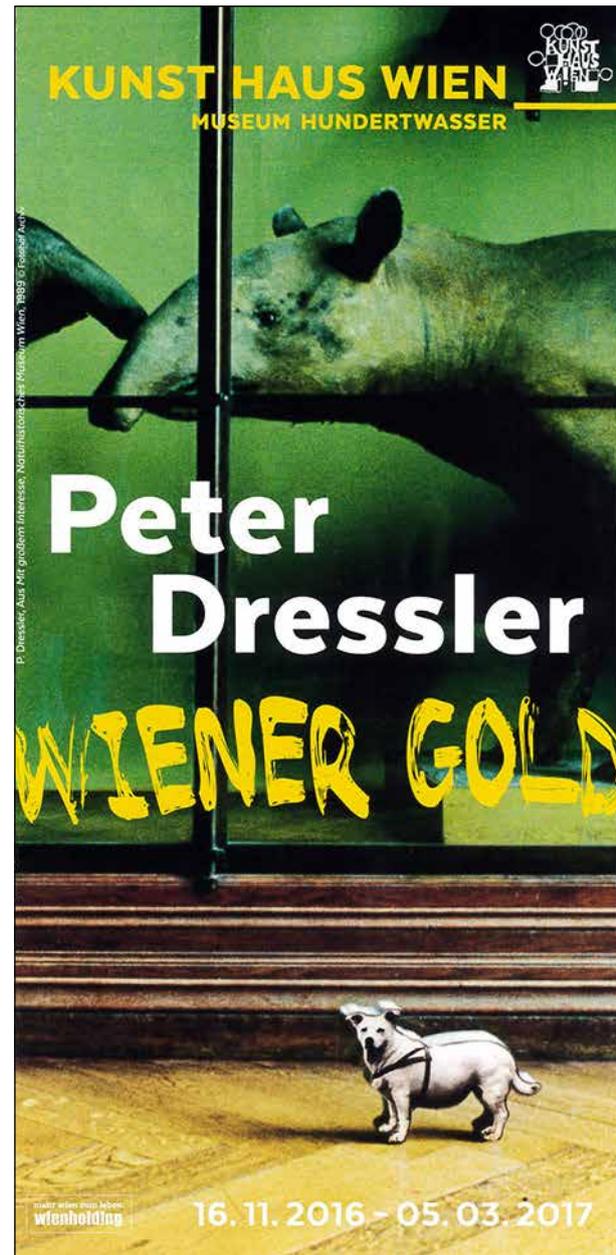
2007 übergaben Gertraud und Dieter Bogner dem mumok ihre Sammlung als Geschenk. Mit mehr als 100 Bildern, Skulpturen und Objekten sowie 300 Zeichnungen, Gouachen, Druckgrafiken, Autografen, Künstlerbücher und Archivalien handelt es sich um die bisher größte zusammenhängende Donation an das Museum. Seither wird dieser Sammlungskomplex von dem Wiener Sammlerpaar laufend ergänzt. – Die Ausstellung ist bis 17. April 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.mumok.at. ●

MUMOK: Július Koller.

Mit Július Koller. One Man Anti Show präsentiert das mumok eine neue Annäherung an das Werk des slowakischen Künstlers Július Koller (1939-2007), eine ikonischen Persönlichkeit in der Geschichte der Neo- und Postavantgarde. Seit der Wiederentdeckung Kollers in den frühen 1990er-jahren haben seine Arbeiten Künstler und Intellektuelle weltweit maßgeblich inspiriert und sind zu einem wichtigen Referenzpunkt für eine junge Generation von Kunst- und Kulturschaffenden geworden. – Die Ausstellung ist bis 17. April 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.mumok.at. ●

21er Haus: Franz West – Projekt „Artistclub“.

Das 21er Haus zeigt bis 23. April 2017 in der Ausstellung zentrale Arbeiten des bedeutenden österreichischen Künstlers Franz West (1947-2012). Die ausgestellten Werke von 36 Künstlern sind alle in Kooperation mit Franz West entstanden. Der sogenannte „Artistclub“ ist ein partizipatives Projekt von West aus dem Jahr 1999. Zu Lebzeiten des Künstlers konnte er nie in gewünschter Form umgesetzt werden, nun wird er als kuratorische Idee im Sinne einer interaktiven Ausstellung erfahrbar. Die Besucher sind dazu eingeladen, selbst Teil des Kunstwerks zu werden. – Weitere Informationen finden Sie unter www.21erHaus.at. ●



Zu Lebzeiten des Künstlers konnte er nie in gewünschter Form umgesetzt werden, nun wird er als kuratorische Idee im Sinne einer interaktiven Ausstellung erfahrbar. Die Besucher sind dazu eingeladen, selbst Teil des Kunstwerks zu werden. – Weitere Informationen finden Sie unter www.21erHaus.at. ●

**Ihre Einschaltung um 150 Euro im
Diplomatischen Pressedienst**

**Bestellungen und Informationen
Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at**



Jüdisches Museum Wien: Die bessere Hälfte. Jüdische Künstlerinnen bis 1938.

Wien um 1900 war auch eine Stadt der Frauen. Am Aufbruch in die Moderne waren viele Künstlerinnen beteiligt, die sich trotz der schlechten Rahmenbedingungen für Frauen im Kunstbetrieb durchsetzen konnten. Ein überdurchschnittlicher Anteil dieser Künstlerinnen kam aus assimilierten jüdischen Familien. Malerinnen wie Tina Blau, Bronica Koller-Pilell, Marie-Louise von Motesiczky oder die Keramikerinnen Vally Wieselthier und Susi Singer haben heute ihren Platz in der Kunstgeschichte. Da die Künstlervereinigungen zur Jahrhundertwende keine Künstlerinnen akzeptierten, gründeten die Frauen eigene, wie die seit 1910 bis heute bestehende Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs. Unterstützende Mitglieder fanden sich hierfür im Hochadel, aber auch unter den bekannten und einflussreichen jüdischen Familien Wiens. – Die Ausstellung ist bis 1. Mai 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden sie unter www.imw.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Horowitz. 50 Jahre Menschenbilder.

Einzigartige Fotos, die für sich selbst sprechen... Ein wahres Panoptikum von Gut und Böse, Lächerliche, rührende, tragische und ironische Menschenbilder – und zwar in solcher Vielfalt, dass man wieder auf die mehr und mehr verlorengelungene Individualität hoffen darf“, das schrieb kein geringerer als H.C. Artmann über die Fotos von Michael Horowitz. Mit dem Jüdischen Museum gibt es zahlreiche Berührungspunkte: Die Familie von Michael Horowitz kam aus dem Shtetl Stanislau nach Wien, seine Großmutter Dora musste hier die Familie allein durchbringen und flüchtete schließlich nach Shanghai, wo sie sich als Näherin in einer Kleiderfabrik durchschlagen konnte. Die Ausstellung gibt einen Einblick in sein vielfältiges fotografisches Oeuvre, wobei die Porträts aus der Zeit zwischen den späten 1960 bis Mitte der 1980er Jahre einen besonderen Platz in der Präsentation einnehmen. – Die Ausstellung ist bis 28. Mai 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●



ORADEA LOCAL DEVELOPMENT AGENCY

Primăriei Street, No. 3, Oradea, Romania

T: +40 359 889 389

F: +40 259 408 863

E: contact@adlo.ro

www.adlo.ro